Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 127 (1982)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

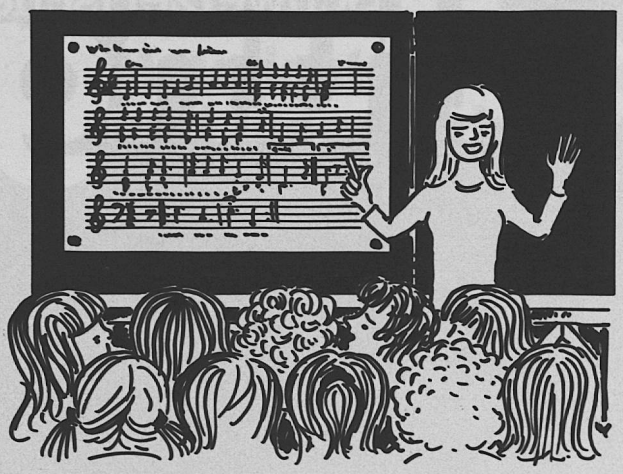
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische
Lehrerzeitung
Zeitschrift für Bildung, Schule und Unterricht · Organ des Schweizerischen Lehrervereins

(Ausgabe mit «Berner Schulblatt», Organ des Bernischen Lehrervereins) 2.12.1982 · **SLZ 48**



NEU NEU NEU NEU
Liederplakate für den Unterricht

- Ideales Lehrmittel zur Liedeinführung:
- gemeinsamer Blickpunkt für die Klasse
- Weltformat: 128 x 90,5 cm quer

Pro Jahr 10 neue Plakate mit je 1 – 2 Liedern, bzw. Kanons, vorerst aus Singbüchern der Mittel- und Oberstufe.

Für Schuljahrbeginn 1983 lieferbar:

830 - Kennet dir das Gschichtli scho/ Mani Matter
- Leider geit ir Nacht my Wecker/ Mani Matter

831 - Haschi venu (Kanon)
- Zum gali

832 - Dü dü dü don (Kanon)/Karl Schüler

833 - Auf den Ruf der Vogelscharen/Hans Roelli

834 - Die Geige beginnet (Quodlibet)/ Willi Geisler

835 - Kookabura sits an an old gum tree (Kanon)
- Maienwind am Abend (Kanon)

836 - Hewenu shalom a lechem
- Hineh mahtov umah naim (Kanon)

837 - Verra quel di di lune (Teresina bella)
- Mattans 'lain ir a chasa

838 - Wir fahren übers weite Meer
- Lat de blage Flagge weien

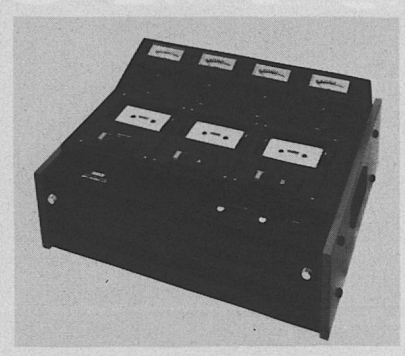
839 - Über abendstille Auen (Kanon)/ Walter Hensel
- O du stille Zeit/Cesar Bresgen

Bestellen Sie jetzt!

Preise:
Fr. 16.– pro Plakat bei Lieferung von 1 – 4 Ex.
Fr. 12.– pro Plakat bei Lieferung von 5 und mehr auch assortiert, beliebige Auswahl
+ Porto und Verpackung

Zürcher Liederbuchanstalt
Postfach 69, 8060 Zürich
Telefon 01/482 39 08

Neuer Stereo-Kassetten-Schnellkopierer von Otari



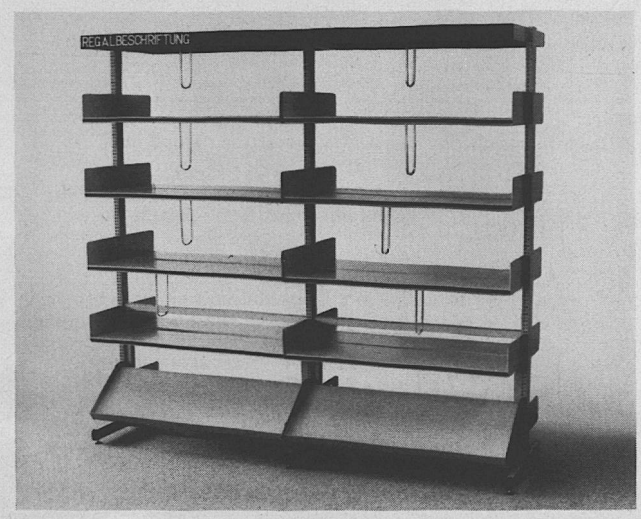
Der erste preisgünstige Kassettenkopierer, der Musik und Sprache mit einer Brillanz kopiert, die dem professionellen Standard entspricht. Das einzige Gerät, das einen derartigen Aufwand an Spitzentechnologie vorzeigen kann.

- 1 Original, 2 Kopien
- Ausbaubar auf 11 Kopierplätze
- Vor- und Rückseite werden in einem Durchlauf kopiert
- Diamantharte Ferrit-Tonköpfe mit jahrelanger Lebensdauer
- 3 mechanisch getrennte Laufwerke mit DC-Servomotoren bieten höchste Betriebssicherheit
- Fixer Übertragungspegel oder Regelmöglichkeit der einzelnen Kanäle mit VU-Meterkontrollanzeige.

Verlangen Sie eine unverbindliche Vorführung.

Vertrieb und Service: Electro-Acoustic A.J. Steimer, Bernerstrasse 182 Nord, 8064 Zürich, Tel. 01 64 23 63.

UNIFLEX-REGALE – für Bücher + Medien



das perfekte Regalsystem mit genormtem Zubehör für: Regalbeschriftung, Beleuchtung, Zeitschriften, Kassettenablage, Schallplattentaschen, Diabetrachtung usw.
Verlangen Sie Prospekte und Referenzen.

Bibliothekstechnik GmbH

4402 Frenkendorf · Fasanenstr. 47 · Telefon 061 94 41 83

Ihr Partner für Bibliotheken

Titelbild: Ein Schulweg mit offenem Horizont
Aus einem Prospekt für eine geplante Pestalozzi-Schule in Liestal. *Foto: Gudrun Vogt, Waldenburg*

SCHUL- UND BERUFSPOLITIK

Schweizerischer Lehrerverein
Kurzprotokoll der Delegiertenversammlung 2/82 **1971**

Aus den Sektionen
ZH: ZKLV nimmt Stellung **1972**

Pädagogik der Medien? **1973**
L.J.: Vorbemerkungen zu einer medienpolitischen Frage

Ulrich Kündig, Programmdirektor Fernsehen DRS: Antwort auf die Vorbehalte eines Lehrerkollegiums

Sepp Buri: Fernsehen als Chance und Angebot nutzen **1974**
Probleme der Fernsehmacher; wie wirken Fernsehkrimis auf Kinder?

Walter Leuthold: Kino- und Videobrutalitäten **1977**

A. Archipenko: Durch das Schach erzogen **1979**
Bericht über ein Experiment in einer Moskauer Schule

FORUM

B. und H. Hug:
Warum wir eine Alternativschule brauchen **1980**
(Reaktion auf die «Winterthurer Studie»)

P. Neidhart: Biorhythmik – ein neues Lernziel? **1981**

SGB gegen Separierung der Berufsschüler **1987**

K. Felix: Geografie schwach **1987**

Speer: Warum Sportgegner? **1987**

HINWEISE

Zwei Hinweise betr. Weihnachtszeit mit Kindern **1989**

Grafikserie zum Kanton Jura **1989**

BEILAGE

Bücher lesen macht Spass **1983**
Anregungen für Schüler ab 3./4. Klasse

«SLZ» 49 erscheint am 9. Dezember, u.a. mit einer wirtschaftskundlichen Beilage über das Tessin

SLV: Solidarische Lehrerschaft verwirklichen

Kurzprotokoll der Delegiertenversammlung vom 27. November 1982

Während zigtausend Arbeitnehmer im Dienste des Bundes für eine Verkürzung auch ihrer Arbeitszeit demonstrierten, fassten am gleichen Samstagnachmittag (ebenfalls in Bern) die *93 Delegierten der 20 SLV-Sektionen* Beschlüsse, die eine Fortsetzung der Dienstleistungen für die Lehrerschaft und für die Anliegen der Schule wirksam und kostengünstig sicherstellen sollen:

1. Anpassung der Sekretariatsstruktur: Aufgrund der finanziellen Situation des SLV hatten die Delegierten bereits am 15. Mai 1982 einer *massvollen Redimensionierung des Zentralsekretariats* zugestimmt: Das Amt des Zentralsekretärs soll auch in Zukunft durch einen erfahrenen Lehrer besetzt werden. Zentralpräsident (aktiv im Schuldienst stehend), Zentralsekretär und Chefredaktor (beide vollamtliche Funktionäre des SLV) bilden das Team des SLV. Für administrative Belange und verschiedene weitere Aufgaben wird neu ein *kaufmännischer Sekretariatsadjunkt* (Bürochef) engagiert, wodurch eine Kaderposition eingespart werden kann. Für die *Übergangszeit vom 1. Juni 1983* (Rücktritt von Zentralsekretär FRIEDEL V. BIDDER) *bis 31. Mai 1986* (ebenfalls Erreichen der Altersgrenze) wird der bisherige Adjunkt H. Weiss die Aufgaben des Zentralsekretärs übernehmen; damit ergibt sich eine ideale Ausschöpfung des langjährigen Erfahrungspotentials des seit 1966 im Dienste des SLV stehenden ehemaligen Reallehrers und Präsidenten des stadtzürcherischen Lehrervereins. *Einstimmig und mit Applaus folgten die Delegierten dem Vorschlag des Zentralvorstandes und wählten* HEINRICH WEISS, *seit 1972 Adjunkt des SLV, auf den 1. Juni 1983 zum Zentralsekretär.*

2. Neukonzeption der «Lehrerzeitung»: Die Delegierten billigten ein von Redaktionskommission und Zentralvorstand vorgeschlagenes neues Konzept für die «SLZ»:

- Reduktion der Anzahl Ausgaben auf jährlich 26 (regelmässig alle 14 Tage);
- Ausbau des unterrichtspraktischen Teils (eigene Redaktion);
- leserfreundliches Layout;
- keine Erhöhung des Abonnementspreises trotz neuen Dienstleistungen und gestiegenen Papier-, Druck- und Personalkosten.

Als Organ des SLV setzt sich die «SLZ» weiterhin für die Einheit des Lehrerstandes ein; ihre Perspektive bleibt stufen- und fächerübergreifend, auf das Ganze von Unterricht und Bildung gerichtet; vielseitig, informativ und repräsentativ bildet sie ein schul- und berufspolitisches Instrument des SLV auch im 128. und den folgenden Jahrgängen!

3. Tätigkeitsprogramm 1983 (ff.): *Als Ziel des SLV gilt unverrückt: Jedes Mitglied einer kantonalen SLV-Sektion sei auch Mitglied im Dachverband!* Damit erhält der SLV noch mehr Stosskraft, um interkantonal die Belange der Schule und die Anliegen der Lehrerschaft zu vertreten. – Das einstimmig genehmigte Tätigkeitsprogramm nennt u.a. folgende Probleme, die einer intensiven Bearbeitung und berufspolitischen Mitsprache bedürfen: *Auswirkungen des Schülerrückgangs; Abgeltung anstehender Arbeitszeitverkürzungen für die Lehrerschaft; Öffentlichkeitsarbeit* (Bild von Schule und Lehrer in den Medien); *Grundsätze für die Zusammenarbeit mit Eltern; Fragen der Lehrplan- und Lehrmittelgestaltung; Abwehr ungerechtfertigter Spartendenzen im Bildungswesen.*

Bemerkenswert war die von der Sektion Bern eingebrachte Ergänzung des Programmpunktes *«Werbung für die Geschlossenheit der Lehrerschaft»* durch den Zusatz *«Hinarbeiten auf ein Obligatorium des Vereinsorgans»* (was sachlich über den Weg der Vollmitgliedschaft und eines pauschalen Mitgliederbeitrags erfolgen könnte). Zu den aufgeführten sog. *«anstehenden» Aufgaben* kommen sehr viele *seit Jahren schon erbrachte Dienstleistungen* (wobei auch wichtig wäre, einmal herauszustellen, was dank dem Einsatz des SLV in schulpolitischen Gremien an unerwünschter Entwicklung hat verhindert werden können!).

Die von Zentralpräsident RUDOLF WIDMER zielstrebig geführte Versammlung hat die Weichen für ein klar orientiertes und fruchtbares Wirken des SLV gestellt; *die gegenwärtigen und die künftigen Aufgaben, die das schweizerische Schulwesen zu lösen haben wird, erfordern eine geeinte und solidarisch organisierte Lehrerschaft!*

Leonhard Jost

Das ausführliche Protokoll folgt in einer späteren «SLZ»

Schweizerische Lehrerzeitung

erscheint wöchentlich am Donnerstag
127. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06

Heinrich Marti, 8750 Glarus, Telefon 058 61 56 49

Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstr. 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion der «Schulpraxis»-Nummern (ohne «SLZ»-Teil)

Ständige Mitarbeiter:
Gertrud Meyer-Huber, Liestal
Hermenegild Heuberger, Hergiswil b. Willisau

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Beilagen der «SLZ»:

Berner Schulblatt (wöchentlich, nur «Berner Auflagen»)
Redaktion: Hans Adam

Stoff und Weg (10mal jährlich)
Unterrichtspraktische Beiträge
Redaktion: Heinrich Marti, 8750 Glarus

Bildung und Wirtschaft (6- bis 9mal jährlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Stauffacherstr. 127, Postfach, 8026 Zürich, Telefon 01 242 42 22

Buchbesprechungen (8mal jährlich)
Redaktion: E. Ritter, Päd. Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (6mal jährlich)
Redaktion: H. R. Egli, Breichtenstrasse 13, 3074 Muri

Transparentfolien (2- bis 4mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn). – Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: W. Gadient, Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

Pestalozzianum (4- bis 6mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich

SKAUM-Information (3mal jährlich)
Beilage der Schweizerischen Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik
Redaktion: Dr. C. Doelker, c/o Pestalozzianum, 8035 Zürich

Neues vom SJW (5mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (4mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP)

Informationen Bildungsforschung (nach Bedarf)

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80-148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV		
jährlich	Fr. 41.—	Fr. 59.—
halbjährlich	Fr. 23.—	Fr. 34.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 53.—	Fr. 71.—
halbjährlich	Fr. 30.—	Fr. 41.—

Einzelpreis Fr. 2.— (Sondernummer Fr. 3.—) + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16.

Druck: Buchdruckerei Stäfa AG

Aus den Sektionen

ZÜRICH

Stellungnahme zu Vernehmlassungen

Der Vorstand des Zürcher Kantonalen Lehrervereins (ZKLV) befasste sich in seinen letzten Sitzungen vor allem mit Vernehmlassungen. Besonders viel zu reden gibt das ***«Konzept Handarbeit und Haushaltkunde»*** (H+H), von dem alle Stufen betroffen sind, allerdings in unterschiedlichem Masse. Der ZKLV bemüht sich, zusammen mit der Synode und den Stufen, für die Begutachtung in den Märzkapiteln 1983 gemeinsame Thesen zu erarbeiten.

Das Konzept H+H basiert auf dem *Grundsatz der Gleichberechtigung von Mädchen und Knaben,* was vom ZKLV unterstützt wird. Unterschiedliche Auffassungen bestehen hinsichtlich der Durchführbarkeit des Konzepts. Die Sekundarlehrerkonferenz (SKZ) zum Beispiel verlangt eine Gesamtrevision der Lehrpläne und Stundentafeln und den Einbezug der unteren Klassen des Gymnasiums. Dieser letzten Forderung will der Erziehungsrat durch die Einsetzung einer Kommission entgegenkommen. Andere Stufen befürworten zwar ebenfalls eine Gesamtrevision, möchten aber einzelne Punkte des Konzepts H+H kurz- oder mittelfristig realisieren. Ein gewisser Druck ist entstanden, indem im Kantonsrat eine Motion betr. H+H nicht abgeschrieben worden ist, so dass der Regierungsrat baldige Ergebnisse vorweisen muss.

Stellung nehmen muss der ZKLV-Vorstand ebenfalls zu einer Vernehmlassung zur ***«Einführung eines freiwilligen 10. Schuljahres».*** Der ZKLV verlangt, dass ein solches Schuljahr *innerhalb der Volksschule* geführt werden müsste, mit kantonalen Richtlinien, was die Anstellungsbedingungen der Lehrer betrifft. Das Konzept muss zwischen den interessierten und betroffenen Stufen, Oberschul- und Reallehrerkonferenz (ORKZ) und Sekundarlehrerkonferenz (SKZ), noch bereinigt werden.

Ein Geschäft mit vor allem finanzpolitischer Bedeutung ist die ***«Reform der Aufgabenteilung zwischen dem Kanton und den Gemeinden».*** Es sind vier Hauptpunkte, die die Lehrerschaft auch in dieser Angelegenheit berühren:

- Die *Einheitsbesoldung,* die *Pflichtstundenzahl,* die *Vorschriften über Entschädigungsberechtigung für zusätzlichen Unterricht und Nebenbeschäftigung* und die *Stellung der Kindergärten.*
- Einheitsbesoldung bedeutet, dass Grundgehalt und Gemeindezulage zu einer kantonal festgesetzten Besoldung zusammengezogen werden.
- Die Pflichtstundenzahl der Lehrer soll wie bisher durch die Regierung festgelegt werden.
- In den Vorschriften über die Entschädigungsberechtigung für zusätzlichen Unterricht und Nebenbeschäftigung sieht der Regierungsrat eine Möglichkeit zur Bekämpfung einer allfälligen Lehrerarbeitslosigkeit.
- Die Kindergärten sollen dem Aufgabenbereich der Gemeinden zugeordnet bleiben. Der *ZKLV würde begrüssen, wenn man den Kindergarten vermehrt als Bestandteil des gesamten Volksschulwesens betrachten würde.*

Befriedigt Kenntnis genommen hat der ZKLV-Vorstand vom Beschluss des Erziehungsrates, die ***Pflichtstundenzahl*** festzusetzen. Die entsprechenden Paragraphen der Verordnung lauten nun wie folgt: *«Die Unterrichtsverpflichtung des Lehrers beträgt wöchentlich 30 Stunden an 1. bis 3. Klassen und 28 Stunden an 4. bis 6. Klassen... Die Unterrichtsverpflichtung der Lehrer der Oberstufe beträgt an 1. und 2. Klassen der Sekundarschule 28 Stunden, an 3. Klassen der Sekundarschule 26 Stunden, an 1. und 2. Klassen der Real- und Oberschule 30 Stunden und an 3. Klassen der Real- und Oberschule 28 Stunden wöchentlich.»* Damit würde die heute gültige Minimalstundenzahl zur Pflichtstundenzahl, was den Mindestanforderungen der Lehrerschaft entspricht. Ausstehend ist allerdings noch die Zustimmung der Finanzdirektion und der Schulpräsidenten. *os*

BASELLAND

Sängerinnen und Sänger gesucht

Der *Lehrergesangverein Baselland* hat vor, im Frühjahr 1984 die *Johannespassion von J. S. Bach* zu singen. Es sind dafür drei Konzerte vorgesehen in Liestal, Reinach BL und in Luzern. Das ausdrucksvolle Werk für Solisten, gemischten Chor und Orchester wird der Lehrergesangverein BL unter der Leitung von *Hugo Dudli* aufführen.

Der Lehrergesangverein BL sucht nun sangeskundige Leute, welche mit ihm die Johannespassion erarbeiten und aufführen möchten. Wer hätte Freude daran, bei diesem Vorhaben mitzuwirken?

Interessierte erhalten Auskunft und Unterlagen bei der Präsidentin, Eveline Buser, Tecknauerstrasse 5, 4460 Gelterkinden, Telefon 061 99 53 59 oder 99 47 64.

Pädagogik der Medien?

Warum nicht einmal den Spiess umdrehen und statt Medienpädagogik zu fordern nach der Pädagogik (und Andragogik) der Medien fragen? Wohin zielen, wohin führen sie kindliche, jugendliche und erwachsene Zuhörer und Zuschauer? Wem sind sie Rechenschaft schuldig? Wer trägt die Verantwortung? Wie nehmen sie Bedürfnisse auf, nach welchen Kriterien werden kulturelle Anliegen erfüllt? Welches ist das Menschenbild, welches das Gesellschaftsbild der Medienleute?

All die Fragen, die an die Schule seit Jahrhunderten und immer wieder gestellt werden, sind auch an die Medien zu richten. Längst spielen diese, ob gedruckt, ob akustisch, ob audiovisuell, eine viel grössere Rolle in der Heranbildung von Wissen, von Einstellungen, von Verhaltensweisen und im Aufbau eines Orientierungs- und Werthorizontes, als wir Pädagogen dies wahrhaben wollen. Von Zeit zu Zeit empören wir uns, schreiben Leserbriefe, beschweren uns direkt bei der Programmdirektion, beim Bundesrat oder suchen Schützenhilfe bei der Berufsorganisation – und die Medien gehen ihren Gang! Neue Möglichkeiten, neue Chancen und Gefahren eröffnen sich mit der rasanten elektronischen Entwicklung. Werden wir von «Sachzwängen» überfahren?

Kein Zweifel, unsere Schüler wachsen in einer in vielen Belangen gewandelten Welt auf; die Medien erwecken kaum Vertrauen in das Dasein, kaum Geborgenheit, kaum Mut zum Leben; ihre «Pädagogik» ist zu pluralistisch, zu weltoffen und zu fiktional zugleich, zu verfremdend und verunsichernd.

Also noch eine weitere (ursprünglich familiäre) Aufgabe der pädagogischen Provinz Schule? Muss sie, kann sie therapeutisch der «Natur» der Medien entgegenwirken?

In dieser ernst gemeinten und pädagogisch verantwortungsbewussten Absicht hat (am 28. Februar 1981) die Lehrerschaft eines Schulhauses gegen die Vorverlegung des Dienstagabend-Krimi von 21 auf 20 Uhr protestiert (vgl. «SLZ» 24/1981 vom 11. Juni 1981). Nach langer Funkstille können wir einige «Tatsachen und Meinungen» zur Sache veröffentlichen.

J.

Dienstags 20.00 Uhr – Krimi für Kind und Kegel

Programmierung gegen das Publikum

Sie haben an der Tatsache, dass wir den *Serien-Kriminalfilm* vom Montagabend nach 21 Uhr ins Dienstagabendprogramm um 20.00 Uhr verlegt haben, Kritik geübt. Als *Programmdirektor des Fernsehens DRS habe ich mir den Entschluss nicht leicht gemacht und ihn nach reiflicher Überlegung und im Einvernehmen mit der Programmkommission und dem Regionalvorstand DRS getroffen.* Ich bin zu der Überzeugung gekommen, dass die späte Ansetzung einer nachgewiesenermassen sehr beliebten Programmgattung eine *Programmierung gegen das Publikum* darstellt, die heute, nachdem uns die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse vorliegen, nicht mehr aufrecht zu erhalten ist, um so weniger, als die Stationen des benachbarten Auslands seit jeher Kriminalfilme um 20.00 bzw. 20.15 Uhr zeigen.

Der *Frage der Jugendgefährdung* habe ich natürlich besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Auch in den Gremien unserer Trägerschaft, die sich aus Vertretern der verschiedensten Kreise von Politik, Erziehungswesen, Kirche, Behörde, sozialen Institutionen usf. zusammensetzt, kam man nach reiflicher Überlegung zur Auffassung, dass die getroffene Massnahme zu verantworten sei, immer vorausgesetzt natürlich, dass bei der Auswahl der Filme darauf geachtet wird, dass sie *keine unnötigen (!) Gewaltszenen* enthalten und dass das Prinzip, dass Verbrechen sich nicht lohnen, klar zum Ausdruck kommt. Ferner lege ich Wert darauf, dass medienkritische Sendungen für Kinder und für Jugendliche «Serie über Serien» und «Mattscheibe – Klarscheibe», welche Fernsehserien wie Krimis, Western, Comics usf. durchschaubar machen, fortgesetzt werden.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich Sie auf jüngste und differenzierteste Studien anerkannter Forscher hinweisen, die zu der Annahme gekommen sind, dass *fiktive* Gewalt das nicht-aggressive Kind *nicht* zu aggressivem Verhalten veranlasst. Selbst reale Gewalt (Nachrichten, reale Berichterstattung u.a.), deren Konsequenzen deutlich gezeigt werden, rufen beim Zuschauer allenfalls, bei starker Häufung, eine gewisse Angst, aber kein aggressives Verhalten hervor.

Überhaupt geht man heute nicht mehr von der Frage aus: Welche Wirkung hat ein Krimi auf den Zuschauer? Sondern: Wozu schaut er sich einen Krimi an? Weshalb braucht er Krimis? *Ausgangspunkt* sind mithin die *Bedürfnisse des Medienteilnehmers.* Krimis sind so etwas wie Märchen für Erwachsene. Eine solche These verwendet auch der amerikanische Psychologe *Bruno Bettelheim* in «Kinder brauchen Märchen». Er führt aus: «Weshalb brauchen Kinder Märchen, ausgerechnet Geschichten also, die gespickt sind mit Brutalität, Sadismus, Mord und Perversionen?» Bettelheim geht von der Wirklichkeit des Empfängers aus, der wild wuchernden Phantasie der Kinder, in der Alpträume und Ängste eine grosse Rolle spielen. Kinder brauchen Märchen, sagt Bettelheim, gerade wegen der Schrecken und Grausamkeit, die sie enthalten. Denn *Märchen zeigen ihnen, dass es aus grässlichen Gefahren immer gute Auswege gebe.* Die durch das Fernsehen DRS koproduzierten und eingekauften Krimi-Serien entsprechen – dessen dürfen Sie versichert sein – in den wesentlichen psychologischen Aspekten (positive Modellfiguren, die positive Figur soll auch die attraktivste sein, Funktion der Belohnung usw.) den durch experimentelle Forschung gelieferten Grundbedingungen.

Ich hoffe, dass Sie meinen Darlegungen Ihr Verständnis nicht versagen werden, danke Ihnen für Ihre Stellungnahme und grüsse Sie freundlich.

Fernsehen DRS
Der Programmdirektor:
Ulrich Kündig

Aus einem Brief der Abteilung Familie und Fortbildung

Die Vorverlegung des Kriminalfilmtermins auf 20.00 Uhr wurde auf Vorschlag der Programmdirektion durch die Trägerschaft, d.h. durch die Programmkommission und den Regionalvorstand, genehmigt. Die Entscheidung erfolgte nach Gesichtspunkten der Publikumsforschung und Programmpolitik: Die Präferenz der erwachsenen Zuschauerschaft gilt hier eindeutig einer früheren Ansetzung des Serienkrimis. Dazu kommt, dass solche Programmentscheide auch durch die Konstellation der übrigen deutschsprachigen Sender präjudiziert sind (Ausstrahlung der koproduzierten Serien durch ZDF und ORF beispielsweise um 20.15 Uhr am nachfolgenden Tag).

Was die unbeaufsichtigten jungen Zuschauer betrifft, haben Ermittlungen ergeben, dass sie sich durch die spätere Ausstrahlung um 21.00 Uhr nicht vom Krimisehen abhalten liessen. Die Vorverlegung auf 20.00 Uhr hat bei dieser Zuschauergruppe wenigstens den Vorteil, dass das Krimisehen nicht noch mehr auf Kosten des Schlafes geht.

Fernsehen als Chance und Angebot nutzen

Sepp Buri, Zürich

Lassen sich die Intentionen von Eltern und Lehrern, von Mitarbeitern des Fernsehens und von den Kindern selbst unter einen Hut bringen, wenn es um die Frage geht, wie das Fernsehprogramm aussehen soll? Ist es notwendig und dienlich, wenn sich Fernsehmacher und Pädagogen mit Misstrauen, ja Aggression begegnen? Stimmt es, dass Serien wie «Silas», «Western von gestern» oder Fernsehkrimis die Verrohung der Kinder fördern, wie gerade aus Lehrerkreisen immer wieder behauptet wird?

Der Autor ist promovierter Theologe (mit einer Dissertation über die Geschlechterdifferenz), arbeitete als Medienkritiker und ist seit 1981 als fachübergreifender Redaktor mit konzeptionellen Aufgaben in der Abteilung Familie und Fortbildung des Fernsehens DRS tätig.

1. Kritik am Fernsehen

Das Programm des Fernsehens und die Handlungsweise der Mitarbeiter in der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) sind mannigfacher Kritik ausgesetzt. Das deutet darauf hin, dass gerade das Fernsehen eine ausserordentlich wichtige Rolle im Gesellschaftsspiel der Kräfte innehat, dass diese Rolle aber unterschiedlich definiert und als wenig selbstverständlicher Teil im ganzen unseres Zusammenlebens betrachtet wird. Die Fragen brechen am konkreten Beispiel auf: *Ist es zulässig, brutales Verhalten von Erwachsenen Kindern gegenüber am Bildschirm zu zeigen* (beispielsweise in der Fernsehserie «Silas»)? Aus der Sicht der Macher gibt es darauf viele Antworten:

- Ich kann auf versteckte und offene Gewalt verweisen, die ein Teil der Kinderwirklichkeit ist und im Programm aufgearbeitet werden muss (über Gewalt an Kindern und das Leiden von Kindern erfährt die Öffentlichkeit noch immer zu wenig).
- Ich kann die Auseinandersetzung zwischen Gut und Böse als die geläufigste dramaturgische Grundkonstellation verstehen, auf die ich als Fernsehmacher genauso wenig verzichten darf wie die grossen Dramatiker, die Gestalter von Märchen oder die Hersteller von Comics-Heften.
- Ich kann argumentieren, dass ein Bewusstmachen und vielleicht ein Vermindern der Gewaltanwendung an Kindern nur mit der Darstellung – und das heisst mit der Veröffentlichung – dieser Gewalt erreicht werden kann.

Die Fernsehmacher werden mit all dieser differenzierten Argumentation wenig Verständnis bei ihren Kritikern finden, weil für diese der Sachverhalt und die Beurteilung doch so einfach sind. *Scheinbar einfach.*

Grundsätzlich lassen sich bei pädagogisch motivierten Auseinandersetzungen um das Fernsehen *zwei kritische Ansätze* feststellen, die sich teilweise überlagern:

- Zum einen findet eine *Hochstilisierung der Wirkmöglichkeiten und der Bedeutung des Fernsehens* statt. Die Schlagworte dazu sind das Fernsehen als *«vierte Gewalt»*, als *«Droge im Wohnzimmer»* oder als *Alphabetisierungs- und Bildungsinstrument.* Es sind oft genug die Journalisten selbst, die ihre Bedeutung in der Öffentlichkeit überschätzen und daraus ein problematisches Rollenverständnis ableiten (der Journalist als Moralist anstatt als Informationsvermittler).
- Zum anderen sind es *Kulturkritiker, Pessimisten und «Bewahrungspädagogen»*, die der Medienentwicklung äusserst ablehnend gegenüberstehen und dem Fernsehen kaum positive Aspekte abgewinnen können.

Von beiden Ansätzen her wird munter kritisiert und behauptet, aber *wenig belegt.* Eine Verständigung zwischen solchen Kritikern und den verantwortlichen Redaktoren des Fernsehens ist dann möglich, wenn sich beide «Lager» *auf ein Modell einigen, wie Kommunikation verläuft,* ein Modell, das empirisch-kritisch überprüfbar ist und das die Medien insgesamt und ihre Wirkung als objektiv-beschreibbar betrachtet. Auf einer solchen Grundlage müssen die Programm-Mitarbeiter ihr Handeln legitimieren und überprüfen. Dann bleibt Fernsehmachen «kommunikabel», das heisst: Kritiker und Macher können sich auf gleicher Ebene sachlich und konstruktiv über das Programm unterhalten.

Wie schwierig diese notwendige Auseinandersetzung ist, zeigen die Schlussbemerkungen, die Elisabeth Lang in einer Publikation über Untersuchungen fernsehbedingter Störungen bei Kindern macht[1]. Ihre Behauptungen lesen sich wie *Sätze aus einer Anti-Fernseh-Bibel:*

[1] E. Lang: Kind, Familie und Fernsehen. Untersuchungen fernsehbedingter Störungen bei Kindern. Freiburg i. Br. 1980.

Im Kindergartenkonzert (mit dem Prix-Jeunesse ausgezeichnet) aktiviert der Dirigent Matthias Bamert die musikalische Fantasie der Kinder.

- «Fernsehen stört das Familienleben.»
- «Fernsehen stört das emotionale Gleichgewicht von Kindern.»
- «Fernsehen führt zu Gewöhnung und emotionaler Abstumpfung.»
- «Fernsehen ersetzt seelisches Leben und die Beziehung zu anderen Menschen.»
- «Fernsehen bedeutet Aussenlenkung für ein Kind.»

Wenn ich diese Sätze als Redaktor für Kinder- und Familienprogramme lese und sie wirklich ernst nehmen wollte, müsste ich meine Tätigkeit beim Fernsehen beenden. Ich könnte auch feststellen, dass sich eine Kritikerin sehr unelegant über die Anstrengungen in den Sendeanstalten für kindgerechte und sinnvolle Fernsehprogramme hinwegsetzt. Eine Basis für ein konstruktives Gespräch oder gar eine Anregung für die Programmarbeit sind solche aus Untersuchungsberichten konstruierten Behauptungen jedenfalls nicht. Es fehlt ein «Verständigungs-Modell», in dem versucht wird, Nutzung, Funktion und Wirkungsweisen von Fernsehprogrammen zu umschreiben und in dem das Fernsehen als ein (wichtiger) *Faktor in einem umfassenderen Wirkungsfeld* (Eltern, Lehrer, Kameraden, andere Medien usw.) verstanden wird. Aus der Sicht einer vereinfachenden Kritik ist in diesem komplizierten Wirkungsfeld aber einzig das Fernsehen «schuld», das alle «erzieherischen Bemühungen» zunichte mache. So heisst es im Brief einer Kindergärtnerin an das Fernsehen im Anschluss an die Ausstrahlung eines «Winnetou»-Films am Sonntagnachmittag: «Es ist demzufolge nicht verwunderlich, wenn die Kinder besonders am Montag aggressiv dreinhauen, sich verprügeln und niederhauen, um ihr Recht zu erhalten. Wir Erzieher versuchen tagtäglich, die Kinder mit einer netten, freundlichen Umgangsart zu konfrontieren; man muss immer richtig vorleben und zeigen, von selbst kämen sie nicht darauf. Und dann sehen sie einen so miserablen Film wie ‹Winnetou›, und die ganze Arbeit der vorangegangenen Woche ist wieder dahin.» Lassen wir einmal den pharisäerhaften Dünkel und die Anmassung, die sich hinter diesen Zeilen verbergen. Schlimmer ist, dass hier alle *anderen (familiären) Faktoren, die in einem Kind aggressives Verhalten fördern und auslösen können, völlig ausser acht gelassen werden:* Wie gehen die Eltern mit ihren Kindern um? Welches Verhältnis haben die Eltern untereinander? Ist dieses Verhältnis an arbeitsfreien Tagen besonderen Belastungen ausgesetzt? Wieviel Liebe und Zuneigung erfahren die Kinder?

Fernsehserie «Arpad, der Zigeuner»: Kinder wünschen vom Fernsehen Spannung und Abenteuer.

2. Fernsehen und Wirklichkeit

Die oben zitierte «Silas»-Kritik (Gewalt an Kindern) ist ein instruktives Beispiel für das Dilemma, in dem wir Fernsehmacher stecken, wenn wir sowohl unsere erwachsenen wie unsere jungen Zuschauer zufriedenstellen wollen. In einer Untersuchung stellen 6- bis 17jährige Kinder folgende *Rangfolge der Fernsehfunktionen* auf[2]:

1. Spannung,
2. aktuelle Information,
3. Spass,
4. Wissensvertiefung,
5. Stimmung/Tagtraum.

Das Fernsehen wird also einerseits als wichtiges *Informationsmedium* geschätzt. Aber stärker ist die *Funktion der Spannung*. Das kommt auch in den Programmvorlieben von Kindern und Jugendlichen zum Ausdruck. Krimi-, Western- und Abenteuer-Serien rangieren in allen Altersgruppen, in allen Schichten und bei beiden Geschlechtern ziemlich weit vorne. *Der Wunsch nach spannender Fernsehunterhaltung im Stil von «Western von gestern», «Silas» oder Abenteuerfilmen wird auch in direkten Gesprächen zwischen Programm-Machern und Kindern von 10 bis 14 Jahren immer wieder vorgetragen.** Die Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit – erklärtes Programmziel der Abteilung Familie und Fortbildung beim Fernsehen DRS – stösst also bei Kindern (und wohl auch bei Erwachsenen) auf gewisse Grenzen: Die primären Funktionen, die die Zuschauer dem Medium geben, dürfen durch die Macher nicht einfach negiert werden. Der Anspruch, dass die Kinder- und Jugendprogramme zur Horizonterweiterung bei der Zielgruppe beitragen sollen, kann deshalb oft nicht auf einem direkten Weg eingelöst werden, sondern bedarf bestimmter Vermittlungsformen, welche informative Inhalte bei den jungen Zuschauern akzeptabel machen. Meistens wählen die Fernsehmacher die Form des Magazins wie beispielsweise in der bei 10- bis 14jährigen ausserordentlich erfolgreichen Vorabendserie «3-2-1 Contact» (1981 im Programm): Fundamentales Grundwissen aus Technik und Natur wurde in kurzen, attraktiv gestalteten Magazinbeiträgen und mit jugendlichen Identifikationsfiguren vermittelt. Das neue Lehrlingsmagazin «Kafi Stift» lockert die informativen Beiträge durch Rockmusik mit jungen Schweizer Gruppen auf.

[2] G. Maletzke: Kinder und Fernsehen, in H. Sturm/J. R. Brown (Hrsg.): Wie Kinder mit dem Fernsehen umgehen. Nutzen und Wirkung eines Mediums. Stuttgart 1979, S. 38ff.

* ob es aber a priori richtig ist, dem Wunsch zu entsprechen? *J.*

Fiktional und entsprechend verschlüsselt findet die Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit in den Spielfilmserien statt. Die zwölfteilige *Abenteuerserie «Silas»* – eine Koproduktion von ZDF, ORF und SRG – nach Büchern der dänischen Kinderbuchautorin Cecil Bødker (mit mehreren Preisen geehrt) schildert das abenteuerliche Leben des Zirkusbuben Silas: Er sucht Freiheit und Freundschaft in einer harten Welt. Die Geschichte ist erfunden. Die Handlung hat vordergründig nicht mit unserer Wirklichkeit zu tun und spielt in einem anderen Raum und zu einer anderen Zeit. Aber dahinter stecken *allgemeine Menschheitserfahrungen, die an die Kinder herangeführt werden und mit denen sie sich auseinandersetzen sollen. Das Böse im Menschen, Angst und Grausamkeit sind auch heute eine Realität.* Davor können und dürfen wir Kinder nicht einfach abschirmen, sondern wir müssen ihnen helfen, die gesellschaftlichen Ursachen des Bösen zu erkennen und die Angst zu überwinden. Silas und seine Freunde sind für die jungen Zuschauer Identifikationsfiguren, die Mut machen, Furcht und Schrecken zu bewältigen, die zeigen, wie junge Menschen frei, offen und selbstständig werden können.

Aufgrund von Reaktionen aus dem Publikum ist anzunehmen, dass «Silas» diese *Auseinandersetzung mit der Angst ausgelöst hat,* dass also eine Konfrontation mit der Wirklichkeit im emotionalen wie im kognitiven Bereich stattgefunden hat, allerdings nicht immer zur Freude der erwachsenen Zuschauer, die in die Auseinandersetzung miteinbezogen wurden, mit ihren eigenen unverarbeiteten Ängsten und mit ihrem Erwachsensein, das unter gewissen Umständen für Kinder bedrohend sein kann. Dann wird der Fernsehapparat zum unerwünschten Störefried, der gefälligst anstelle dieser «Zumutung» den harmlosen «Lassie» bringen soll. Dass «Lassie» vielleicht eine weniger harmlose Bedrohung für Kinder ist, die ihr Wissen über Hunde aus dieser völlig unrealistischen Serie schöpfen, sei nur nebenbei erwähnt. *Transparenz herstellen zwischen den Medieninhalten und der lebendigen Wirklichkeit, dies ist eines der vorrangigen Ziele der medienkritischen Sendungen für Jugendliche und Erwachsene.*

Gewalt an Kindern in der Familienserie «Silas»: Kinder lernen, Furcht und Schrekken zu überwinden.

3. Fernsehen und Fantasie

Die Fernsehinhalte sind zu einem wichtigen Bestandteil der kindlichen Fantasie geworden. Aus dieser Tatsache leiten die Macher von Kinderprogrammen auch die Absicht, die Fantasiewelt von Kindern anzuregen und zu fördern, beispielsweise in der Form eines Kindergartenkonzertes oder von spannungsgeladenen Serien. Der Rückzug in ein Fantasiereich ist nicht unbedingt eine negative und entwicklungshemmende Beschäftigung, sondern hat auch positive Aspekte, wie J. Ray Brown[3] schreibt: «Eine Ruhepause wird gewonnen, eine neue Einstellung zu Problemen kann sich entwickeln, und wenn die Fantasiespiele mit den eigenen Problemen zusammenhängen, können manchmal auch Lösungen gefunden werden.» Eine Serie wie «Silas» kann offenbar beides: die *Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit fördern* (im Bereich Bosheit, Angst und Brutalität) und *in eine Fantasiewelt entführen.* Dasselbe Team, das die Serie «Silas» herstellte, ist derzeit mit der Fertigstellung der Nachfolgeserie «Jack Holborn» beschäftigt, die noch weiter von der erfahrbaren Wirklichkeit der Kinder und Erwachsenen wegführt (um Weihnachten 1982 im Programm). Es handelt sich um eine Piratengeschichte, die teilweise in England, teilweise auf See und teilweise in Afrika zu einer vergangenen Zeit spielt. Die Geschichte ist wiederum um einen zwölfjährigen Buben herum angelegt, der auf der Suche nach seiner Vergangenheit (seiner Mutter) erwachsen wird.

[3] J.R. Brown: Wie Kinder das Fernsehen nutzen, in H. Sturm/J.R. Brown (Hrsg.), a.a.O. S. 177.

Silas muss auch dem Messerstecher ins Auge blicken.

Bei den Besprechungen der Drehbücher wurde das Problem der Gewaltdarstellung eingehend erörtert, ausgehend von den Erfahrungen mit «Silas». Eine Piratengeschichte braucht aber handfeste Auseinandersetzungen, sollen das Genre und die Vorlage gewahrt werden. Man einigte sich auf eine choreografisch stilisierte, ironisch gefärbte Darstellung der Piratenkämpfe mit wenig Nahaufnahmen.

Wenn ein Kind auf eine Fernsehsendung ängstlich reagiert, ist allerdings nicht einfach das Fernsehen «schuld». Ein gewisses Mass von Angsterzeugung gehört zum Spannungsaufbau einer fiktionalen Produktion, wobei allerdings auch das *Lösen von Spannung* und der *Einbau von angstmindernden Elementen* (zum Beispiel die Wunderflöte von Silas) besonders gepflegt werden wollen. Kinder scheuen Angstgefühle weniger als Erwachsene, suchen sie oft geradezu. Ein gewisses Mass an Angst empfinden sie offenbar als den gewünschten, spannenden Kitzel. Reagieren Kinder aussergewöhnlich ängstlich auf eine Fernsehsendung, sind sie gar verstört, ist das Fernsehen vielleicht nur der *Katalysator einer tieferliegenden Ursache.* Hier beginnt das weite Feld des familiären Milieus und der elterlichen Verantwortung.

Fantasie und Spiele können auch Gegenstand von ganz anders gearteten, für ein Familienpublikum bestimmten Serien sein. So diente das *Vorabendspiel «3 Stühle»* von und mit Emil Steinberger nebst der rein unterhaltenden Funktion auch dem Ziel, Anregungen für privates Spiel und für den spielerischen Umgang mit den Mitmenschen zu geben. Ein Spiel um Fantasie und Wirklichkeit ist auch die 13teilige Serie *«Inserate-Raten»* von Max Rüeger, nach einer Idee von Eva Früh (ab 24. September jeden Freitag um 18.35 Uhr): Zwei Erzähler oder

Rater versuchen herauszufinden, wer hinter einem tatsächlich erschienenen Inserat steckt. Wichtig ist dabei die Fantasie der Erzähler. Die Form des Ratespiels dient hier auch dazu, auf adäquate Weise und sozusagen übers Hintertürchen eine Informationsleistung zu erbringen: Die Serie vermittelt nämlich Einblicke in die Lebensweisen, in die Art und Weise, sich häuslich einzurichten und zu wohnen, in die Freizeitaktivitäten von Menschen in der Schweiz. Sie reflektiert die Vielfalt in der Ausgestaltung der privaten Sphäre und die wachsende Bedeutung der Freizeitwelt.

4. Fernsehen und Erzieher

Die Frage, *wie das Fernsehen auf die Familie wirke,* wird inskünftig wohl stärker durch die Frage ersetzt: *Wie nutzt die Familie das Fernsehen oder überhaupt die zunehmenden Medienangebote (einschliesslich von Video)?* Wir wissen jedenfalls, dass Eltern eine gewisse Kontrolle über die Wirkungen des Fernsehens auf jüngere Kinder ausüben. Die Kinder und auch die Eltern sind also dem Fernsehen nicht einfach wehrlos ausgeliefert.[4] Damit soll die Verantwortung der Macher für das Programm und seine Folgen nicht etwa bequem beiseite geschoben werden. Die Familie und ihre Mitglieder sollten im aktiven Umgang mit den Medienangeboten gestützt werden. Die Familie trifft Entscheidungen für oder gegen ein bestimmtes Angebot. Dabei bewertet sie die Inhalte und setzt sie zu den persönlichen Bedürfnissen in eine Beziehung. Die Familie hat es in der Hand, die Bedeutung und Wirkung des Fernsehens zu steuern, je nach dem, wie bewusst Entscheide für oder gegen bestimmte Medienangebote gefällt werden. Das Fernsehen DRS selbst gibt *Anregungen für einen wählerischen Umgang mit den Medien,* besonders in den medienkritischen Sendungen für Kinder und Erwachsene. Ab Oktober strahlt das Schulfernsehen medienkritische Beiträge über die Fernsehserien «Lassies Abenteuer», «Biene Maja» und «Heidi» aus.

Am 2. Dezember sind im Familienprogramm sechs Kurzfilme über den Umgang mit dem Fernsehen in der Familie zu sehen. Ab dem 10. Januar 1983 folgt im Vorabendprogramm die sechsteilige *Fernsehserie «Immer dieses Fernsehen...»*; darin sollen Eltern und Kinder in lockerer Form Anregungen erhalten, wie sie mit dem Informations- und Unterhaltungsüberfluss der Medienwelt von heute besser fertigwerden können. Bei allen diesen Programmen haben Pädagogikfachleute mitgearbeitet. Sämtliche Sendungen sind im Verleih erhältlich, und zwar beim Film-Institut Bern oder bei der AV-Zentralstelle am Pestalozzianum in Zürich.

Auch ausserhalb des Fernsehens liegen heute brauchbare und gut informierte Entscheidungshilfen und Publikationen vor: Der knappe *«Elternbrief»* von Urban Zehnder richtet sich vor allem an Eltern und möchte sie und die Kinder zu einer bedürfnisgerechten Nutzung des Fernsehens anregen.[5] Auf knappem Raum, aber mit viel Sachkompetenz beschäftigt sich die interkonfessionelle Medienzeitschrift *«Zoom»* mit schweizerischen und weltweiten Medienentwicklungen.[6] SLZ

[4] Siehe J. R. Brown und O. Linné: Fernsehwirkungen und die Familie als Vermittlungsinstanz, in H. Sturm/J. R. Brown (Hrsg.), a. a. O. S. 199–213.

[5] Urban Zehnder: Über den Umgang mit Kindern und Fernsehen, zu beziehen bei der Katholischen Arbeitsstelle für Radio und Fernsehen, Bederstrasse 76, 8002 Zürich.

[6] Probenummern durch Stämpfli + Cie, AG, Postfach 2728, 3001 Bern.

Forum

Kino- und Videobrutalitäten

Anmerkungen zur medienkritischen Sendung «Geschändet und zu Tode gequält» vom 18. bzw. 31. Oktober 1982

Wohl alle Teilnehmer waren erschüttert über den vor Brutalitäten strotzenden Filmausschnitt. Ermutigend war indes, dass niemand sich dazu hergab, den Menschen zur «Bestie» zu stempeln, wenngleich die Brücke zu realen Greueltaten geschlagen worden ist.

Der wertvolle Denkanstoss – man möge sich überlegen, wie eine Gesellschaft beschaffen sein müsste, deren Mitglieder diese Mythen nicht zu entziffern vermöchten – stammte just vom Psychoanalytiker, dessen freudianische Skepsis gegenüber der menschlichen Natur recht verhalten angeklungen ist.

Unbestritten blieb die vom Kinderpsychiater postulierte *menschliche Anlage für Aggression.* Wenn man den Begriff sehr eng fasst, das heisst damit ihre physischen Grundlagen meint, zusammen mit den stofflichen Grundlagen anderer Gefühle am besten vergleichbar einem Musikinstrument, das die materielle Komponente zu einer möglichen Musik beisteuert, ist mir wohl dabei. In der Folge war dann aber verschiedentlich die Rede vom richtigen Umgang mit Aggression, was doch wieder eher den Gedanken an einen Aggressionstrieb nahegelegt hat. Mir liegt daran, hier einmal den individualpsychologischen Gesichtspunkt einzubringen, wonach wir unsere Gefühle – und die Aggression damit – im Hinblick auf unsere persönlichen, teils bewussten, teils unbewussten Ziele unbewusst, aber doch in eigener Regie entscheiden.

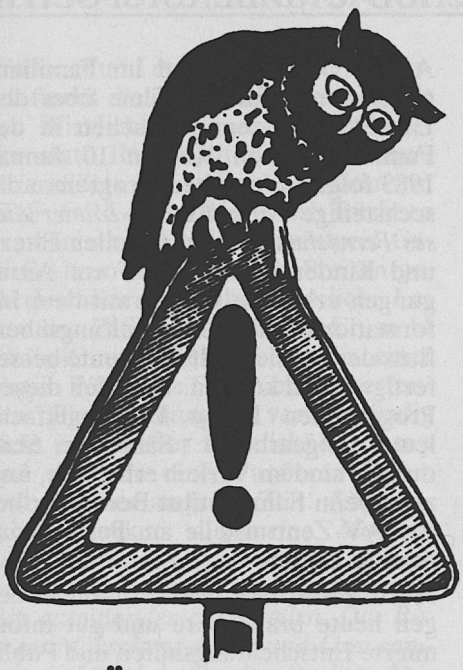
Von da her wäre zu fragen: *Was für Ziele halten wir in unserer Gesellschaft hoch, die Aggression als Mittel sie zu verwirklichen faszinierend erscheinen lassen?* Und im Zusammenhang mit real sich vollziehender Gewalt: *Was für Ziele legen wir durch Erziehung und Bildung unseren Kindern, aber auch durch den täglichen Umgang all unseren Mitmenschen nahe, deren persönliche Setzung den Entscheid für die Aggression nach sich zieht?*

Man braucht wohl kaum ein besonders geschulter Beobachter zu sein, um in uns und um uns, permanent oder doch zumindest sporadisch, das Streben nach Macht und Überlegenheit, allenfalls gar nach Vergeltung auszumachen. So beinhaltet denn die um den Horrorfilm in Gang gekommene Auseinandersetzung die Chance, dass man sich auf den *Stellenwert verschiedener Werte* in unserer Gesellschaft besinnt und Akzentverschiebungen anstrebt.

Ich meine, es hiesse mit der Gemeinschaftsbildung auf allen Altersstufen ernst zu machen, den in Richtung soziale Gleichwertigkeit glücklicherweise eingeschlagenen Weg unberirrt weiterzugehen, in allen Bereichen des Lebens Prise um Prise ein Stück mehr Demokratie zu verwirklichen.

Hüten wir uns wohl, der Mär vom «inneren Schweinehund» des Menschen aufzusitzen. Sie kann praktisch nur missbraucht werden, um Herrschaftsformen von Menschen über Menschen zu rechtfertigen, um Gewalt zu institutionalisieren, womit sich der Teufelskreis schlösse. *Walter Leuthold*

Prof. Dr. Heinrich Keller
Die Unterrichtspraxis im Spannungsfeld der didaktischen Theorie
149 Seiten. Kart. Fr. 28.–
haupt für bücher Falkenplatz 14 3001 Bern 031/23 24 25



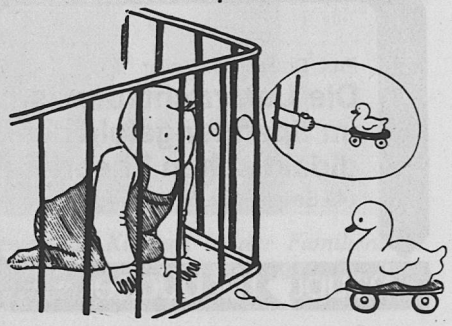
im Überblick

Eine neue Reihe stellt sich vor:

im Überblick präsentiert eine neue Art der wissenschaftlichen Darstellung. Auf jeweils etwa 80 Bild- und Textseiten werden Themen der menschlichen Entwicklung im Zusammenhang erläutert. Die Kurzkapitel gehen von konkreten und lebensnahen Schlüsselsituationen aus.
im Überblick bietet verständliche und gleichwohl wissenschaftlich fundierte Texte. Fragen zum Textverständnis, Worterläuterungen und kommentierte Literaturangaben vertiefen das Verständnis und erleichtern den Weg zur weiteren Beschäftigung mit dem Thema.
im Überblick eignet sich vorzüglich als Einführung in das jeweilige Thema, als Hilfe zum Wiederholen und zur Kurzvorbereitung auf Prüfungen, schliesslich auch als Grundlageninformation für Studenten, Erzieherinnen, Lehrer und alle Erwachsenen, die mit Kindern Umgang haben.

Werner Radigk:
Andi entwickelt psychische Grundleistungen
im Überblick, Band 1
1982, 72 Seiten mit 48 Zeichnungen, kartoniert, Fr. 8.80

Die Entwicklung der Sinne, der körperlichen und geistigen Handlungen — vom Werden des Kindes im Mutterleib bis zu den ersten Sprachversuchen.



Werner Radigk:
Wie Andi das Sprechen lernt
im Überblick, Band 2
1982, 72 Seiten mit 46 Zeichnungen, kartoniert, Fr. 8.80

Von den ersten Lauten bei der Geburt bis zur Sprache des Schulanfängers: die wichtigsten Phasen der Sprachentwicklung, ihre Funktion und Entwicklungsschwierigkeiten.

„Die Darstellung ist vorbildlich: anknüpfend an reale Situationen, werden — fachwissenschaftlich fundiert — Erkenntnisse erläutert und Zusammenhänge deutlich. Sehr empfehlenswert!"
schwarz auf weiss 2/1982

Werner Radigk:
Andi erlernt das Lernen
im Überblick, Band 3
1982, 72 Seiten mit 62 Zeichnungen, kartoniert, Fr. 8.80

Die Darstellung beginnt mit elementaren Lernvorgängen in der frühen Kindheit und reicht bis zur Phase des Lernens formaler Operationen bei den Elf- bis Sechzehnjährigen.
In verständlicher Weise fasst der Autor gesicherte Erkenntnisse der Lerntheorie zusammen und erläutert seine Position des Lernens in Informationsstufen und funktionellen Systemen.

Werner Radigk:
Andi erlernt das Lesen
im Überblick, Band 4
1982, 72 Seiten mit 47 Zeichnungen, kartoniert, Fr. 8.80

Die Lesefähigkeit knüpft an psychische Grundleistungen und vielfältige andere Voraussetzungen an, die in den ersten Jahren der Kindheit erworben werden. Dazu gehört die Form- und Raumerfahrung ebenso wie die Fähigkeit zur visuellen und zur akustischen Unterscheidung, der Wortschatz und das innere Sprechen.

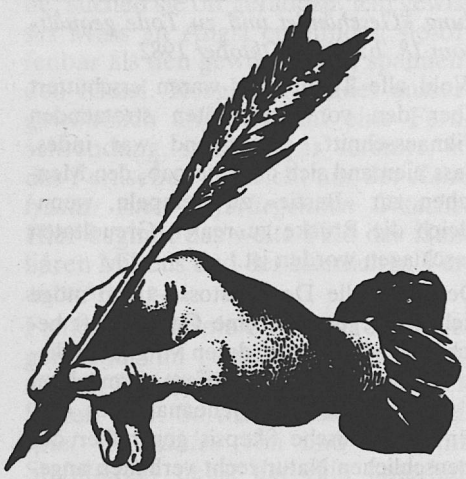
Werner Radigk beschreibt in diesem Band zunächst die Voraussetzungen des Lesenlernens. Dann stellt er die einzelnen Gehirnfunktionen dar, deren Zusammenspiel das Lesen erst möglich macht. Konkrete Situationen, in Bild und Text verdeutlicht, erleichtern das Verständnis.

Als weitere Themen sind u.a. vorgesehen: Rechtschreiben lernen — Kommunikation — Entwicklung der Zahlbegriffe — Entwicklung der Motorik.

Deutsch

Karl-Dieter Bünting / Wolfgang Eichler:
ABC der deutschen Grammatik
Mit Stichwörtern zur Rechtschreibung und Zeichensetzung
1982, 184 Seiten, gebunden, Fr. 16.70

Das „ABC" gibt rasch und zuverlässig Auskunft zu Begriffen, Regeln und Kniffeleien der deutschen Grammatik, der Rechtschreibung und der Zeichensetzung. In rund 400 Stichwörtern findet der Leser Definitionen, Beispiele und Rat für Zweifelsfälle — von **Abkürzungen** und **Ablaut** bis **Zustandsverb** und **Zwielaut**.
Neben kurzen Artikeln findet der Leser auch längere, z.B. zu allen Wort- und Satzarten. Wer gründlich Bescheid wissen will, erhält in vielen Fällen Zusatzinformationen.
Für Schüler und Lehrer ein handliches Nachschlagewerk für den täglichen Gebrauch!



Verlagsgruppe Athenäum · Hain · Scriptor · Hanstein

Athenäum

DURCH DAS SCHACH ERZOGEN

(Ein Beitrag aus sowjetischer Sicht)

Eine «Schach-Klasse»

«Ich bin hundertprozentig für dieses interessante Experiment», sagt Grossmeister Juri Awerbach, stellvertretender Vorsitzender des Schachverbandes der UdSSR. «Wir sind durchaus nicht dafür, unbedingt nur Grossmeister auszubilden. *Das Schach erzieht zu vielen notwendigen menschlichen Eigenschaften, und beibringen muss man es von jüngsten Jahren an.»*

Das Experiment, um das es sich hier handelt, führt Wjatscheslaw Sacharow, Aspirant an der Fakultät für Psychologie der Moskauer Universität, in der 324. Moskauer Oberschule durch. Während eines Jahres gab er in einer von zwei Parallelklassen 35 Stunden Schachunterricht, wobei er, wie paradox das auch sein mag, in keiner Weise danach strebte, gute Spieler zu erziehen.

Wozu unterrichtete er dann Schach?

Förderung logischen Denkens

«Die stürmische Entfaltung der wissenschaftlich-technischen Revolution erfordert *ein immer höheres Niveau der intellektuellen Ausbildung»,* sagt Sacharow. «Der Strom, ja ich würde sogar sagen, die Flut an Informationen, die auf die Wissenschafter herabstürzt, macht auch keinen Bogen um die Schulen. Damit das Kind in dieser Flut nicht untergeht, *muss es nicht nur schlechthin lernen, sondern vielmehr lernen, wie man lernt.* Bei ihm müssen zielgerichtet die allgemeinen Verfahren der Erkenntnistätigkeit, das Können zu analysieren, im einzelnen das Allgemeine zu sehen und selbständige Beschlüsse zu fassen, herausgebildet werden.

Ich spreche dabei von jenen logischen Verfahren, die während des gesamten, bewussten Lebens des Menschen sowie in ausnahmslos allen seinen Tätigkeitssphären ihre Bedeutung nicht verlieren.

Und wenn man von den Besonderheiten der psychischen Entwicklung der Kinder, von deren natürlichem Bedürfnis nach einer spielerischen Tätigkeit ausgeht, so wird klar, dass die Herausbildung derartiger Verfahren am besten im *Prozess eines intellektuellen Spiels* erfolgen kann. Von allen Spielen liegt dabei allgemein anerkannt das Schach einsam an der Spitze.»

Die Aufgabe Sacharows war es, die wichtigsten, die entscheidenden Prinzipien des rationellen Denkens im Schach, ebendiese logischen Verfahren herauszufinden sowie den Kindern beizubringen, mit ihnen frei zu operieren.

Ein Teil der Stunden gilt dem praktischen Spiel. Die meisten jedoch nutzt Sacharow, um den Schülern das *Können anzuerziehen, verschiedenartige reale Schachaufgaben im Kopf zu lösen, ohne auf dem Brett die Figuren zu schieben.* Es sei lediglich unterstrichen, dass sie von einem Psychologen erarbeitet wurde und die Schüler sich den Lehrstoff bedeutend schneller aneignen als ihre Alterskameraden, die nach dem gewöhnlichen Lehrplan unterrichtet werden. So nennen beispielsweise die Schüler der zweiten Klasse bereits am Ende der ersten Unterrichtsstunde, die 45 Minuten dauert, ohne weiteres ein beliebiges Feld auf dem Schachbrett, obwohl zu dieser Zeit Sacharow bereits die Buchstaben und Zahlen, mit denen dieses gekennzeichnet ist, von der Wandtafel abgewischt hat. Genauso schnell gelingt es ihm, den Kindern die Spielregeln und das Setzen der Figuren beizubringen, darunter auch des Springers, der ihnen die grössten Schwierigkeiten bereitet. Die Schüler beginnen dann praktisch unmittelbar danach, ohne Eröffnungs- und Endspielvarianten zu pauken, sich die Hauptverfahren des Schachdenkens anzueignen. Von diesen aber ist das Können, die Stellung richtig einzuschätzen, zweifellos das wichtigste.

Das Ausbildungsprogramm, das von Sacharow konzipiert wurde, enthält logische Verfahren, die ein hohes Niveau der Aneignung von Schachkenntnissen gewährleisten. Gleichzeitig beweist er den Schülern die Allgemeingültigkeit dieser Verfahren und die Möglichkeit ihrer Anwendung auf vielen anderen Gebieten der menschlichen Tätigkeit.

Die Aneignung erfolgt allmählich. Neben Schachaufgaben stellt der Lehrer auch solche, wie den Ausweg aus einem Labyrinth zu finden, vier Punkte mit drei Linien zu verbinden, einen begonnenen Satz zu vollenden, eine Zeichnung abzuschliessen oder ein Rätsel zu lösen.

Die Grundlagen zum sowjetischen Schachkönnen werden in den Schulen gepflegt.
Bild: Schule Nr. 324, Schüler haben eine schwierige Stellung vor sich

Der gesamte Prozess der Schachausbildung ist, wie sich herausstellt, entsprechend den Anforderungen der psychologischen Theorie des Lernens, der sogenannten Theorie der etappenweisen Herausbildung der geistigen Handlungen, aufgebaut. Charakteristisch ist, *dass in den drei bisherigen Klassen, in denen Sacharow unterrichtete, die Leistungen der Schüler in allen Fächern gestiegen sind. Dazu trägt ihre Beherrschung der logischen Verfahren bei.»*

Das Problem hat noch eine weitere, und zwar sehr wichtige Seite. Das Schach wird zu einer hervorragenden Art und Weise des Verkehrs zwischen Kindern und Eltern. Ich weiss, dass viele Schüler, die bei Sacharow lernten, *ihren Eltern das Schach beibrachten und jetzt für diese, was psychologisch wichtig ist, gleichwertige Partner sind. Eltern und Kinder haben nunmehr ein neues, gemeinsames Interesse.*

Wie aber ist das reine Schachkönnen jener einzuschätzen, denen Sacharow 35 Unterrichtsstunden erteilte? Aus diesen Schülern der dritten Klasse wurde eine Mannschaft gebildet, die sich an der Schulmeisterschaft des Rayons beteiligte. Dabei belegte sie den ehrenvollen dritten Platz, obwohl die übrigen Mannschaften aus Schülern der oberen Klassen bestanden. Das aber ist, wie sich Wjatscheslaw Sacharow ausdrückte, nur ein Nebenprodukt. Nur ein Nebenprodukt?

Anatoli Archipenko (APN)

Reaktionen

Warum wir eine Alternativschule brauchen

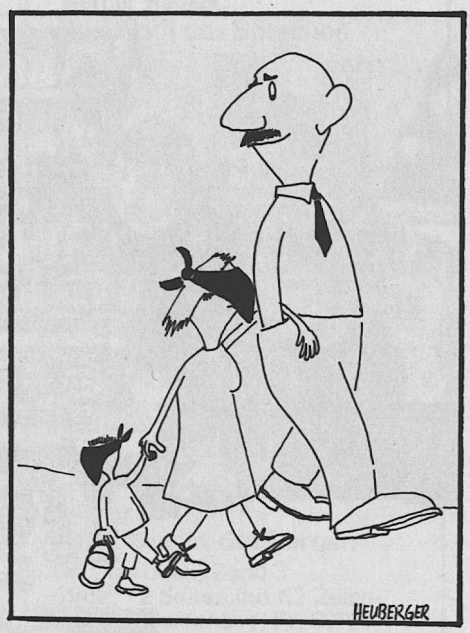
(«SLZ» 40/41 vom 7. Oktober 1982)

«Anti-genetische» Resultate

Schmid und seine Mitarbeiter haben sich die Aufgabe gestellt, in einer breit angelegten Studie herauszufinden, welche Kinder am stärksten von der in der letzten Zeit verstärkten *Selektion* an Volksschulen des Kantons Zürich betroffen sind. *Die Befunde dieser «Winterthurer Studie» besagen, dass diese Form des Schulversagens in erster Linie auf psychosoziale Faktoren und nicht auf mangelnde Intelligenz oder organische Störungen zurückzuführen ist.* Der Misserfolg der Schüler steht in engem Zusammenhang mit ihrer Situation in der Familie. Ob ein Kind sich sowohl intellektuell als auch sozial in der Schule zurechtfindet, ob es die Schule erfolgreich durchläuft, ist also weder genetisch noch konstitutionell bedingt. Diese Ergebnisse sind nicht neu; erstaunlich ist dabei jedoch, dass sie gerade von *Genetikern* erzielt wurden. Dies ist sicher darauf zurückzuführen, dass die Autoren ihre Untersuchung mit grösster Seriosität durchgeführt haben, ganz im Gegensatz zu Studien, welche eine grosse Bedeutung genetischer Faktoren für den Schulerfolg zu beweisen vorgaben. Nicht alle sind dabei so weit gegangen wie z.B. Cyril Burt, der in der Wissenschaftsgeschichte einen erheblichen Einfluss gewann, obwohl er nachgewiesenermassen seine Daten zu einem grossen Teil fälschte (vgl. «Psychologie heute» vom April 1977).

Die Bedeutung psychosozialer Bedingungen

Einige Anmerkungen sollen hier zu den psychosozialen Faktoren gemacht werden. Schmid zählt einige auffallende Erscheinungen auf: *Scheidung der Eltern, Trennung des Kindes durch deren Berufstätigkeit, Heimaufenthalt, Alkoholismus* oder *Krankheit eines Elternteils* u.a. Diese Faktoren an sich müssten noch nicht zwangsläufig den Schulerfolg beeinträchtigende Konsequenzen haben. Problematisch sind diese eher äusserlichen Faktoren vor allem deshalb, weil sie sich in starkem Masse auf die *Atmosphäre in der Familie,* auf das *Erziehungsklima,* auf die *Gefühlslage der Eltern* auswirken. Die Trennung des Kindes von der Mutter durch deren Berufstätigkeit würde sich noch nicht belastend auswirken, belastend ist vor allem die *ungünstige Gefühlslage der Mutter,* welche durch Stress und andere Schwierigkeiten am Arbeitsplatz, durch Überbelastung infolge der verschiedenen Rollen als Mutter,



Gestörte Partnerschaft

Hausfrau und Arbeiterin, durch allfällige Missstimmungen mit dem Ehepartner entstehen kann. Das Kind wird durch das dadurch bedingte Erziehungsverhalten der Eltern ungünstig beeinflusst. Ängste und tiefgreifende Verunsicherung des Kindes sind die Folgen. Diese Einflüsse beeinträchtigen den Entwicklungsverlauf und Lernprozess.

Erziehungsklima entscheidend

Aus der Erfahrung in der psychologischen Praxis sind diese Befunde nur zu bestätigen. Das Erziehungsklima, der erzieherische Umgang sind in erster Linie dafür entscheidend, ob das Kind in der Schule Erfolg hat oder versagt. Werden Unzufriedenheit, Ängste, Nervosität oder Streitereien der Erwachsenen an das Kind herangetragen, wirkt sich dies beim Kind nachhaltig als seelische Irritation oder Störung aus. Zu betonen ist jedoch, dass in Familien, welche keine dieser Risikofaktoren aufweisen, noch nicht automatisch eine Erziehung praktiziert wird, die sich nicht ungünstig auf die kindliche Entwicklung auswirkt. *Unwissenheit über die Bedürfnisse des Kindes, pädagogisches Ungeschick infolge entsprechender seelischer Disposition, überholte Vorstellungen von der «richtigen» Erziehung, vorab Strenge und Verwöhnung, rufen auch beim Kind in «geordneten» Verhältnissen seelische Schwierigkeiten hervor.* Die aus einer solchen Erziehung hervorgegangenen Kinder sind wohl weniger oft Schulversager, doch sind sie in hohem Masse anfällig in bezug auf andere Gefährdungen, z.B. Drogensucht, Depressionen, Suizid, Kriminalität, Gemütskrankheiten usw. Zu erwähnen ist noch, dass die erwähnten seelischen Unausgeglichenheiten auch Ursache der genannten Risikofaktoren sein können, z.B. bei Scheidungen.

Elternbildung nötig

Aus den Ergebnissen der «Winterthurer Studie» sind weitreichende Konsequenzen zu ziehen. Schmid schlägt auf dem Gebiet des Schulwesens die Schaffung von alternativen Schulen vor. Dies ist – angesichts der heutigen Situation – sicher zu begrüssen, auch wenn es zurzeit *nicht als politisch opportun* erscheint. Entsprechende Konsequenzen sollten jedoch auch für den Bereich der familiären Erziehung gezogen werden. Hier ist eine *vermehrte Aufklärung und Beratung der Eltern in den Fragen der Erziehung dringend angezeigt.* Die Eltern wären zu einem grossen Teil für eine Elternschulung auf freiwilliger Basis zu gewinnen, sofern man ihnen vor Augen führt, zu welchen psychischen Nöten ihrer Kinder eine unsachgemässe Erziehung führt. Ihr vordringliches Interesse und Bestreben ist ja in fast allen Fällen das Wohl ihrer Kinder. Auf die Wichtigkeit der Elternbildung und der Erziehungsberatung hinzuweisen, wäre ein ertragreiches Feld für den Lehrer.

Was kann der Lehrer tun?

Für den Lehrer stellt sich aber insbesondere die Frage, welche Bedeutung den Ergebnissen der «Winterthurer Studie» für seine Tätigkeit beizumessen ist. In einer Veranstaltungsdiskussion wies der Autor daraufhin, dass die Lehrer in der Regel über die Bedeutung der erwähnten psychosozialen Faktoren nur wenig Bescheid wissen. Die meisten Lehrer werden davon gehört haben, dass der Schulerfolg ihrer Kinder nicht in erster Linie von deren Intelligenz abhängt. Doch jener Lehrer wird keinen Einzelfall darstellen, der ein paar Wochen nach Schulbeginn im Lehrerzimmer verkündet, dieser oder jener Schüler habe die Intelligenz für eine 4–5 (!). *Die Orientierung am Intelligenz- und Begabungsbegriff ist im heutigen Schulalltag noch vorherrschend.* Im Umgang des Lehrers mit seinen Schülern wirkt sich dies in hohem Masse aus. Aus diesbezüglichen Studien geht klar hervor, dass der Lehrer einen Schüler, dem er einen hohen Intelligenzgrad beimisst, in einem viel höheren Masse fördert. Zum anderen wird der Schüler, der nicht fleissig und richtig lernt, auch heute noch verbreitet als «faul» betrachtet. Die Tatsache, dass der Schüler aufgrund familiärer und seelischer Schwierigkeiten im Unterricht nicht mitmachen und lernen *kann,* hat im heutigen Schulalltag trotz vieler Bemühungen noch wenig Einzug gehalten. *Die «Winterthurer Studie» zeigt mit aller Deutlichkeit, dass dem Schüler mit Schulschwierigkeiten Unrecht geschieht, wenn nicht in erster Linie die psychosozialen Faktoren seiner Lernbehinderung in die Beurteilung einbezogen werden.*

Auswirkungen der Schule zu Hause

Das Kind «wahrnehmen»

Der Lehrer im Schulalltag kennt seine Schüler. Er weiss, dass sie Stimmungen haben, dass sie besser und schlechter lernen, er weiss, dass ihnen auch Prüfungen aus Angst und Nervosität misslingen können. Trotzdem sind die meisten Lehrer aufgrund ihrer heutigen Ausbildung nur mangelhaft in der Lage, dieses Wissen im direkten Umgang mit dem Schüler und in der Beurteilung seiner Leistungsfähigkeit auch wirklich umzusetzen. Vielfach erkennt der Lehrer die seelische Not eines Schülers erst dann, wenn er sich sehr auffällig verhält. Vielfach missdeutet der Lehrer störendes oder aggressives Verhalten, sogenannte *Faulheit* oder sogenannten *Minimalismus*. Er erkennt die *tieferliegenden Ursachen solcher Haltungen,* welche die «Winterthurer Studie» und viele andere Untersuchungen zutage gefördert haben, nicht und ist geneigt, mit Massnahmen darauf zu reagieren, mit denen er an den freien Willen des Schülers appelliert. *Vordringlich ist, dass der Lehrer den psychischen Zustand seiner Schüler erfassen und erkennen lernt.* Er muss lernen, sich in die Gefühlswelt und die Gemütslage des Kindes einzufühlen und sich auch im Umgang mit ihm daran zu halten. Um dieser schwierigen Aufgabe gerecht zu werden, braucht er eine *eingehende psychologische Schulung,* die ihn befähigt, aus dem Verhalten des Schülers die psychologischen Faktoren einzuschätzen, die im Elternhaus wirksam sind. *Diese Schulung beinhaltet weitreichende Kenntnisse über den Schüler und seine Nöte sowie die Bearbeitung seiner eigenen Persönlichkeit.* Das Postulat nach einer Charakteranalyse des Lehrers wird nicht ohne Grund seit Jahrzehnten gestellt. Hat der Lehrer diese Schulung, so wird er in der Lage sein, dem Schüler, insbesondere dem leistungsschwachen Schüler, gerecht zu werden. Es wird nicht mehr möglich sein, dass er einen Schüler als wenig intelligent oder faul betrachtet, der eben aufgrund einer Beeinträchtigung durch psychosoziale Faktoren lernschwach ist. Aber auch dann bleibt die Aufgabe für den Lehrer eine sehr schwierige. Er sollte demnach Gelegenheit haben, in eigens dafür eingerichteten Gruppen von Kollegen und Fachleuten seine Problemschüler und vor allem seine diesbezüglichen Gefühle vorzustellen, wie das ansatzweise in bestimmten Schultypen bereits praktiziert wird.

Schmid weist darauf hin, dass das Gewicht der psychosozialen Faktoren infolge der gesellschaftlichen Entwicklung eher noch zunehmen wird. *Eine Verschärfung des Problems ist demnach zu erwarten.* Angesichts dieser Tatsache misst der Autor der Schule, insbesondere der Volksschule, für die Zukunft eine vermehrte Bedeutung zu. In den ersten Klassen der Schule könnte – gleichsam als *Kompensation zum Mangel im Elternhaus* – ein wesentlicher Beitrag zu einer gesunden Entwicklung unserer Jugend geleistet werden. Dazu ist jedoch eine ausserordentliche Kompetenz unserer Lehrer notwendig.

Dres. Barbara und Heinz Hug, Zürich

Schwarzes Tier

Nachts bedecke ich
die Schreibmaschine
wie einen Vogelkäfig
Doch im Schlaf
fliegen meine Gedanken
davon
Unerreichbar
für den Morgen
an dem ich wortlos
vor der schwarzen
trägen Maschine sitze
die auf meine vergessenen
Sätze lauert
Als weisses Blatt
fliesst das Gehirn
durch den kalten Körper
und bleibt ohne Sprache
bis zum Abend

Rolf Lappert (1955)*

Biorhythmik – ein neues Lernziel?

In «SLZ» 45 schreibt dipl. phil. II *Philipp Haas* in seinem Propagandaartikel zugunsten des Einsatzes von Minicomputern in der Schule: «Die Auseinandersetzung über Möglichkeit, Sinn und Gefahr, die mit der EDV auf uns zukommt, muss schon in der Schule stattfinden.» Mir scheint, der Autor sei selbst einer der Gefahren bereits erlegen, wenn ich in seinem Aufsatz lese:

«Im Zusammenhang mit natürlichen Rhythmen in der Natur kommt man sicher auf den Biorhythmus zu sprechen. Jeder Schüler erhält seinen Rhythmus ausgedruckt. Nach einiger Zeit persönlicher Beobachtung kann beim Gespräch von den eigenen Erfahrungen ausgegangen werden.»

Mit diesem Vorschlag wird, wenn ich den Verfasser recht verstehe, stillschweigend vorausgesetzt, dass

1. das menschliche Befinden und Verhalten von einem autonomen *Rhythmus* (resp. nach der gängigen Auffassung wohl von drei einander überlagernden Rhythmen mit verschiedenen Periodizitäten) wesentlich beeinflusst wird,
2. die Periodizität so exakt und bei allen Menschen gleich ist, dass es *grundsätzlich* möglich ist, ihren Verlauf und die kritischen Überlagerungen von der Geburtsstunde ausgehend über Jahre und Jahrzehnte hinweg genau auszurechnen und «jedem Schüler auszudrucken» und
3. die Anzahl und die Periodenlängen dieser Rhythmen derart gut erforscht sind, dass dies auch *faktisch* möglich ist.

Meines Erachtens stehen alle diese Prämissen auf sehr wackligen Füssen. Mir ist jedenfalls nichts bekannt über einen Nachweis ihrer Richtigkeit, der wissenschaftlichen Ansprüchen genügen würde:

- Prämisse 1 mag aus der allgemeinen Erfahrung wechselnder Stimmungen als vage Annahme entstanden sein, doch weiss man heute um die starke Wirkung äusserer Einflüsse (z.B. des Wetters), welche die Wirkung allfälliger innerer Rhythmen mindestens überlagern und damit in ihrer Bedeutung relativieren.
- Prämisse 2 widerspricht den Erfahrungen mit dem Wesen des Lebendigen, das eben nicht mit der Präzision eines Uhrwerks oder des Planetensystems abläuft.
- Und wenn Prämisse 3 mit entsprechenden Erlebnissen verteidigt wird, so kann es sich bei diesem um Phänomene der sich selbst erfüllenden Prophetie handeln: Wenn mir mein Biorhythmuscomputer sagt, dass ich heute in einem kritischen Tief bin, wird mir mein subjektives Befinden dies unschwer bestätigen.

So wird auch das Gespräch mit den Schülern über ihre Erfahrungen mit ihren Biorhythmuskurven zweifellos ergeben, dass «mindestens etwas dransein muss».

In Wirklichkeit muss gar nichts dransein. Die weite Verbreitung der Biorhythmuslehre ist leicht erklärbar mit der *Empfänglichkeit des modernen Menschen für alle Formen von Aberglauben, die sich ein (pseudo-)wissenschaftliches Mäntelchen umzuhängen wissen, und natürlich mit der Geschäftstüchtigkeit derer, die sich auf diesem Markt tummeln.*

Nein – Biorhythmik ist kein Lernziel für unsere Schulen. *Paul Neidhart*

Die Redaktion freut sich über Reaktionen ihrer Leser. Im neuen Jahrgang, der unter dem Motto «leserfreundliche ‹SLZ›» steht, sollen vermehrt Leserantworten «zum Druck» kommen! *J.*

BOLEX 510
der richtige, der erprobte Schulprojektor

Wir schulen unsere Jugend für eine neue Zukunft. Wir schulen mit audiovisuellen Mitteln. Mit Film, zum Beispiel. Und dazu braucht es einen richtigen Schulprojektor. Einen erprobten. Einen BOLEX 510 für alle 16mm-Filme. Damit JEDERMANN auf seine Rechnung kommt.

Der Lehrer, durch die Vielfalt der Möglichkeiten. Durch die Einfachheit der Bedienung, die es gestattet, dass selbst Schüler den Projektor problemlos bedienen.

Die Schulkommission, weil gegen diesen äusserst günstigen Preis, bei solcher Qualität, wirklich nichts mehr einzuwenden ist.

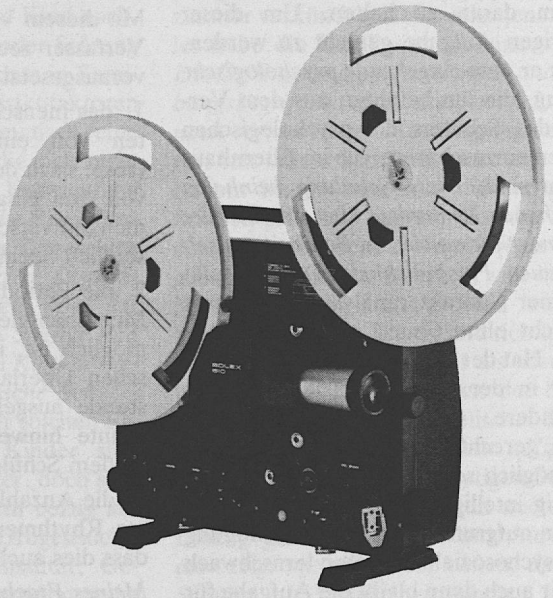
Die Verantwortlichen für den Unterhalt. Denn 5 Jahre Garantie, Gratisservice und höchste Betriebssicherheit machen sich in kürzester Zeit bezahlt.

Der Schüler, das wichtigste Element, weil er einwandfreie, durch keine Störungen getrübte Filmvorführungen erlebt und davon maximal profitiert.

Wünschen Sie noch mehr über die 16mm-Projektoren von BOLEX zu wissen? Gut, Sie haben verstanden! Setzen Sie Ihren Namen und Ihre Anschrift in den Gutschein unten und Sie werden postwendend unsere vollständige Dokumentation erhalten. Selbstverständlich kommen wir auch jederzeit gerne zu Ihnen, um Ihnen unsere 16mm-Projektoren vorzuführen.

TECHNISCHE DATEN

- Projektion von Stumm-, Lichtton- und Magnettonfilmen, automatische Filmeinfädelung
- Filmspulen bis 600 m = 54 min. Vorführdauer bei 24 B./sec
- 3facher Greifer
- Kaltlichtspiegel-Halogenlampe 24 V/250W
- Projektionsgeschwindigkeiten 18 und 24 B./sec, elektronisch stabilisiert
- Stufenlos einstellbare Projektionsgeschwindigkeit von 12-26 B./sec
- Bild-um-Bild-Projektion (Einzelbildschaltung)
- Stillstandsprojektion mit automatisch geöffneter Umlaufblende und automatischer Bildzentrierung
- Vor- und Rückwärtslauf mit und ohne Lampe
- Volltransistorisierter Verstärker, 20 Watt sinus
- Separate Klangregler für Höhen und Tiefen
- Mikrophoneingang für Direktdurchsagen (Public Address)



☐ Senden Sie mir bitte Ihre Dokumentation 16mm-Projektor BOLEX 510

☐ Senden Sie mir Ihre Dokumentation über alle 16mm-Projektoren von BOLEX

☐ Ich wünsche eine Demonstration des BOLEX 510

Name/Vorname: _____

Funktion/Schule: _____

Adresse: _____

Tel.-Nr.: _____

Ausschneiden und einsenden an BOLEX Kundendienst, Postfach, 1401 Yverdon

Bücher lesen - macht Spass

3./4. Klasse

Die Turnschuhe

Pascal wächst ohne Vater auf und ist oft traurig, wenn seine Schulkameraden mit ihren Vätern auftrumpfen. Wie alle anderen möchte auch er fürs nächste Fussballtraining neue, teure Turnschuhe haben. Damit ist seine Mutter aber nicht einverstanden. Wie die Geschichte ausgeht, kannst du im SJW-Heftli von *Christina Schröder-Hafner* nachlesen.

Bei SJW (1641), Fr. 2.10

Das grosse Paddington-Buch

Paddington ist ein ganz besonderer Bär. Er stammt aus Peru und wurde von der Familie Braun aufgenommen. Durch allerhand Unfug ruft er Verwirrung und Heiterkeit hervor. Die spannendsten Geschichten vom liebenswerten kleinen Bären wurden nun von *Michael Bond* in einem Band zusammengefasst. Daneben findet ihr auch Bärengedichte, ein Konfitürenrezept, Zaubertricks und andere Überraschungen.

Bei Benziger, Fr. 19.80

Max, der Clown, kommt von einer Zirkustournee nach Hause zurück. Er wohnt in Bern in einer einfachen Dachwohnung. Wie es Max und Robi gelingt, Robis Mutter, Frau Zuber und anderen einsamen Menschen am Heiligen Abend eine Freude zu bereiten, erzählt *Regine Schindler* in dieser Weihnachtsgeschichte. Es gibt aber noch vier weitere Weihnachtsgeschichten, die sich auch sehr gut zum Vorlesen eignen.

Bei Blaukreuz, Fr. 15.80

Alle Kinder basteln gern

Vielleicht kennst du das Buch «Alle Kinder kochen gern». In der gleichen Art hat nun *Lynne Dennis* ein neues Bastelbuch geschaffen. Es zeigt dir, wie du verschiedenes Material in Spielzeug, hübsche Geschenke oder nützliche Gegenstände verwandeln kannst. Jede Bastelarbeit ist mit einer genauen Anleitung und vielen lustigen, farbigen Zeichnungen versehen.

Bei Mondo, Fr. 13.– und 200 Mondo-Punkte

Die Florins kommen

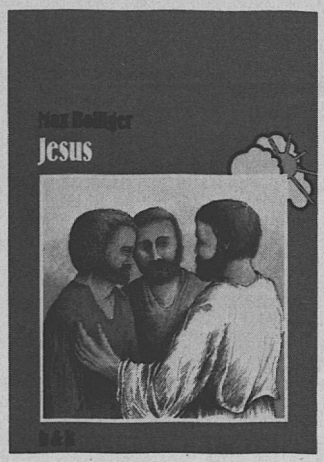
Poddi gehört zum Volk der Florins, die im Sommerland wohnen. Er hat die Aufgabe zu wachen, um sein Volk vor einem Überfall der Norrins aus dem Winterland zu warnen. Als dann die Norrins kommen, überstürzen sich die Ereignisse. Das ausserordentliche Bilder-Textbuch ist voller Fantasie und voll witziger Einfälle. Aber nicht nur das Märchenhafte, sondern ebensosehr Tatsachen aus Natur und Technik werden in die Geschichte verwoben. Die grossen farbigen Illustrationen enthalten eine solche Fülle von Details, dass das Buch ein langjähriger Begleiter des Kindes werden dürfte. Autoren: *Peter Cross* und *Peter Dallas*.

Bei Sauerländer, Fr. 24.80

Die alte Eisenbahn

An einem verregneten Sonntagnachmittag stöbert Thomas auf dem Estrich seiner Grosseltern und – entdeckt in einer verstaubten Schachtel eine alte Spielzeugeisenbahn. Schade, dass die prächtige Dampflokomotive nicht mehr fahrtüchtig ist; ob sie sich reparieren lässt? Was Thomas mit seiner alten Eisenbahn widerfährt, hat *Sigrun Asshauer* nicht bloss mit Worten, sondern auch mit Bildern erzählt. Schöne Farbaufnahmen alter Modelleisenbahnen und ausgebauter Eisenbahnanlagen versetzen dich in die Welt der Spielzeugeisenbahnen – gute Fahrt!

Bei Reich, Fr. 19.80



Ihr habt sicher schon von Jesus gehört. Aber habt ihr auch schon selber ein Buch über ihn gelesen und über sein ungewöhnliches und schweres Leben nachgedacht? *Max Bolliger* hat für euch in verständlicher Sprache nacherzählt, was der Evangelist Lukas über Jesus aufgeschrieben hat. Eindringlich bringt euch der Schriftsteller mit dieser Schilderung Jesus Christus näher.

Bei Benziger, Fr. 14.80

Gullivers Reisen

Über 250 Jahre sind vergangen, seit «Gulliver's Travels» in England anonym erschienen. *Erich Kästners* Nacherzählung «Gullivers Reisen nach Liliput und Brobdingnag» stammt aus dem Jahre 1961. Die preiswerte, hübsch illustrierte Neuauflage ist dazu geeignet, durch den alten, abenteuerlichen Reisebericht neue, junge Leser zu gewinnen.

Bei Dressler, Fr. 11.80

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins. Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung».

Alle Zuschriften, Kritiken, Wünsche an: Werner Gadient, Gartenstrasse 5b, CH-6331 Hünenberg.

Bücher lesen - macht Spass

Bücher lesen - macht Spass

5./6. Klasse

Der Geschichtengurgler

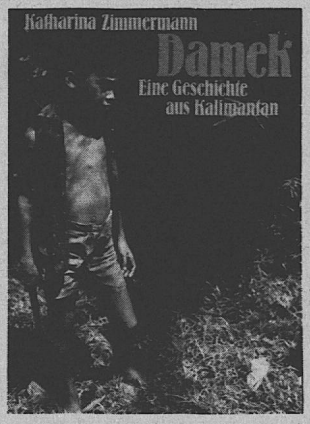
In dieser fantasievollen Geschichtensammlung von *Helen Stark-Towlson* vernehmt ihr, wie aus einem einfallslosen Wasserhahn ein richtiger Geschichtengurgler wurde. Sicher werden euch auch die anderen sechs Geschichten gut gefallen.

Bei SJW (1635), Fr. 2.10

Experimente

Diese vier neuen Experimentierbücher **(Licht, Luft, Bewegung** und **Flüssigkeit)** sind eine gute Anleitung zum selbständigen Betreiben naturwissenschaftlicher Forschungen. Die Bände sind alle gleich gestaltet und gegliedert, so dass, wer einen besitzt, sich auch in den anderen sofort wie zu Hause fühlt. Eure Eltern brauchen übrigens nichts zu befürchten, alle Versuche sind völlig gefahrlos! Autoren: *Philip Watson* und *Herry Smith.*

Bei Ueberreuter, je Fr. 17.80



Kannst du dir ein Leben im dichten Urwald vorstellen, wo es weder elektrisches Licht noch Telefon, weder Autos noch Eisenbahnen gibt? *Katharina Zimmermann* hat viele Jahre in Kalimantan (Indonesien) gelebt und beschreibt eindrücklich, was der zehnjährige Damek im Dorf am Fluss alles erlebt.

Bei Blaukreuz, Fr. 15.80

Gegen den Wind nach Westen

In diesem fesselnden Roman, handelnd 1868, begleiten wir den jungen Engländer Thomas Cooper auf der Suche nach einem Handelsweg von China westwärts Richtung Indien. Wir erleben mit ihm gefährliche Abenteuer, lernen dabei fremde Kulturen mit geheimnisvollen Bräuchen und andersdenkenden Menschen kennen und gewinnen Einblick in jene wilde Bergwelt.

Autor: *Karl Rudolf Seufert*

Bei Loewes, Fr. 18.–

Ronja Räubertochter

Als Ronja geboren wurde, liess ein gewaltiges Gewitter die uralte Räuberburg auf dem Mattisberg in zwei Teile zerbrechen. Den Räuberhauptmann kümmerte das wenig. Unbändig freute er sich über seine Tochter. Er wusste nicht, dass in der gleichen Nacht Borka, sein Erzfeind, auch ein Kind bekommen hatte, Birk Borkasohn. Und lange wusste er nicht, dass sich seine heranwachsende Ronja mit Birk traf und mit ihm eine grosse, bedingungslose Freundschaft geschlossen hatte. *Astrid Lindgren* erzählt mit viel Humor eine wilde und romantische Geschichte aus der Räuberzeit.

Bei Oetinger, Fr. 20.—

Ein Trümmersommer

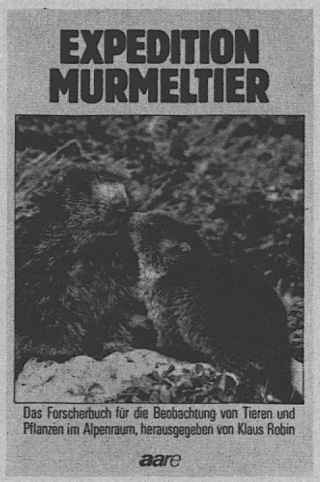
Was weisst du vom Zweiten Weltkrieg? Vom Nationalsozialismus? Vom Untergang des Dritten Reichs? *Klaus Kordons* Roman spielt im Jahre 1947. Berlin liegt wie andere Städte Deutschlands in Trümmern. Hunger und Obdachlosigkeit sind das Schicksal der Besiegten. Was treiben Pit und Eule und ihre Freunde? Sie spielen in den Ruinen und gründen eine Bande, die in einen Einbruch verwickelt wird. Die Jungen müssen fliehen, verstekken sich in den Ruinen und werden verschüttet... Was mit den eingeschlossenen Freunden geschieht, erfährst du im spannenden, auf tatsächlichen Ereignissen beruhenden Buch, dessen Verfasser damals ein kleiner Junge war.

Bei Beltz, Fr. 19.60

Das Geheimnis der zerbrochenen Uhr

Kurz vor seinem Tod weiht der Vater den zwölfjährigen William in das Geheimnis der Schuld ein, die er auf sich geladen hat. Er schenkt ihm eine kostbare goldene Uhr. Nach Vaters Tod macht sich William auf den Weg, um die Schuld zu sühnen. Er gerät in zwielichte Abenteuer, lernt Londons dunkelste Winkel und deren Bewohner kennen und gerät oft in Lebensgefahr. Endlich findet er den gesuchten Mr. Diamond, kann Vaters Schuld gutmachen und gewinnt einen Freund. Es handelt sich hier um einen sehr spannenden, bis ins kleinste Detail ausgefeilten, zeitlosen Abenteuerroman aus dem alten England. Autor: *Leon Garfield.*

Bei Boje, Fr. 19.80



Wann und wo kann man Hirsche, Rehe und Murmeltiere am besten beobachten? Welche Hilfsmittel braucht man dazu? Wo wachsen welche Pflanzen? Das interessante Sachbuch von *Klaus Robin* hilft dir bei der Beantwortung solcher Fragen. Es enthält viel Wissenswertes über Pflanzen und Tiere der Alpen. Es gibt auch Hinweise und Anregungen für die praktische Beobachtung im Freien (Ausrüstung, weitere Hilfsmittel usw.). Die Spiralheftung erleichtert die Benützung des Buches auf der «Pirsch». Eine Bücherliste am Schluss gibt dir Auskunft über weitere Literatur zum Thema.

Bei Aare, Fr. 19.80

Bücher lesen - macht Spass

Bücher lesen - macht Spass

Ab 7. Schuljahr

Sammy und der 801

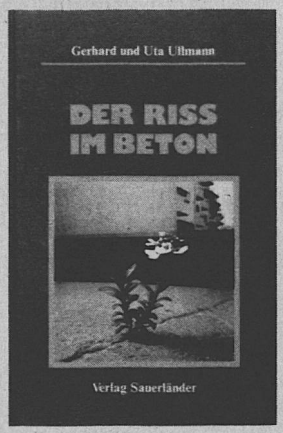
Sammy, bekannter Panzerknacker im Ruhestand, soll als Werbegag die Einbruchsicherheit des neuen «Safe 801» unter den Augen der Öffentlichkeit und der lückenlos angetretenen Presse beweisen. Wie immer nimmt auch diese Geschichte *Henry Slesars* eine völlig unerwartete Wendung.

Bei SJW (1640), Fr. 2.10

USA heute

Das Mondo-Buch öffnet dem Betrachter die Augen für ein unbekanntes und dann eigentlich doch vertrautes Amerika-Bild. Unter Stichworten zusammengefasste kurze Texte lassen den Leser immer wieder zum Buch greifen, um darin zu blättern. Besonders gefallen die prachtvollen, originellen Bilder in ihrer thematischen, oft kontrastierenden Zusammenstellung. Der amerikanische Traum von der Freiheit als Grundrecht für die Suche nach dem Glück schimmert durch bestbekannte Clichés von New York bis Disneyland. Aber auch die wichtige Rolle, die Universitäten, Massenmedien und Politik auf allen Gebieten des Alltags spielen, zieht den Leser in ihren Bann. Autoren: *G. Kleinmann* und *G. Stärk*.

Bei Mondo, Fr. 15.50 und 500 Mondopunkte



Daniel wohnt in einer unpersönlichen Siedlung und ist viel allein. Sein Vater hat die Familie verlassen, und die Mutter arbeitet. Eines Tages entdeckt Daniel in einem Betonriss eine kleine weisse Blume, die ihm im Traum Welten zeigt, die anders sind als seine eigene trostlose. Daniels Vater, dem er von seinen Träumen erzählt, hilft ihm, diese zu verwirklichen. Zusammen veranstalten sie ein Hausfest, das vieles ändert. Autoren: *Gerhard* und *Uta Ullmann*.

Bei Sauerländer, Fr. 17.80

Der weisse Wolf

Thomas folgt dem Ruf einer unbekannten Stimme und gerät in die Welt der dunklen Leute, die vom Volk aus dem Land Aran bedroht werden. Gemeinsam mit zwei neu gewonnenen Freunden gelingt es ihm, nach vielen Strapazen und Abenteuern, Frieden zwischen den verfeindeten Völkern zu stiften. Die Geschichte ist märchenhaft und fantastisch, die einzelnen Geschehnisse darin aber wieder sind sehr realistisch: Das hochentwickelte Land der Aran und das «unzivilisierte» der dunklen Leute finden wir auch in unserer Welt, nur dass in unserer Wirklichkeit eine Einigung zwischen zwei verschiedenartigen Völkern eben märchenhaft anmutet. Liebhaber von Märchen sowie von Abenteuergeschichten kommen bei diesem Buch von *Käthe Recheis* voll auf ihre Rechnung, die Spannung hält vom Anfang bis zum Schluss (350 Seiten!) unvermindert an.

Bei Herder, Fr. 24.80

Der gelbe Vogel

Im gleichen Haus wie Alan Silverman lebt auch Naomi Kirschenbaum. Durch ihre schrecklichen Erlebnisse während des Krieges ist Naomi psychisch gestört. Nun verlangt Alans Mutter, dass er auf sein Schlagballspiel verzichtet und sich um das Mädchen kümmert. Erst widerwillig, aber mit der Zeit immer lieber gibt sich Alan mit Naomi ab. Durch ihn verliert sie ihre Angst und kann zur Schule gehen. Doch da passiert etwas, was Naomi stärker als je in ihre Krankheit zurückwirft. Autor: *Myron Levoy*.

Bei Benziger, Fr. 15.80

Seit seiner Geburt lebt Ganesh in Indien und wächst wie seine Freunde auf, als Hindu und Yogaschüler. Nach dem Tode seiner Eltern – sie waren als amerikanische Geschäftsleute nach Indien gekommen – muss Ganesh nach Amerika zurück, in ein ihm völlig fremdes Land. Als das Haus seines Urgrossvaters abgerissen werden soll und einer Autobahn weichen muss, reagiert Ganesh in der einzigen ihm vertrauten Weise: mit gewaltlosem Widerstand. *Malcolm J. Bosse* hat ein aktuelles Buch geschrieben, das uns in unserer technisierten Welt neue Wege zeigt.

Bei Benziger, Fr. 17.80

Reiher am Himmel

Die Autorin berichtet in ihrem Buch vom Ende des Zweiten Weltkrieges, als die Stadt Schaffhausen irrtümlicherweise bombardiert wurde und zahlreiche Menschen das Leben verloren. Der Vater der Erzählerin fand dabei den Tod. *Brigitte Schoch* erzählt lebendig aus dieser Zeit, lässt dem Leser die besonderen Verhältnisse an der Nordgrenze des Kantons klar erkennen; sie führt die Handlung geschickt und weiss Spannung zu wekken. Es ist beinahe ein Familienroman, auch eine Bildfolge von der Entwicklung einer 14jährigen in schwerer Zeit.

Bei P. Meili, Fr. 29.80

Bücher lesen - macht Spass

Bücher lesen - macht Spass

1./2. Klasse

Das Käuzlein

Das Käuzlein ist traurig, weil es nicht singen kann wie die Nachtigall, weil es kleiner ist als die Tanne und weil es nicht so schöne Federn hat wie der Pfau. *Christa Bröckelmann* und *Hanna Stračuk* erzählen und zeichnen in diesem schönen Büchlein, wie das Käuzlein wieder glücklich wird.

Bei SJW (1639), Fr. 2.10

Steffis grösster Wunsch, einen Hund zu besitzen, geht an ihrem 6. Geburtstag in Erfüllung. Aber die Freude an der Schule vergeht ihr schon am ersten Tag. Steffi wird ausgelacht und darf nicht neben ihrer Freundin sitzen. Es ist schliesslich Murkel, Steffis kleiner Hund, der ihr hilft, neue Freunde zu gewinnen. Für Schul- und Leseanfänger hat *Irina Korschunow* diese schöne Geschichte geschrieben.

Bei Benziger, Fr. 14.80

Mein Vater ist König

Kennt ihr schon Bücher von *Janosch?* In diesem Buch malt und zeichnet er die königliche Pracht des Zaren neben dem einfachen Leben des Bauern. Ja, was macht der Zar, um glücklich zu sein? Er führt Krieg! Der Bauer ist glücklich, wenn die Geige und Balalaika spielt und alle tanzen.

Bei Nord-Süd, Fr. 16.80

Nonna

Nonna nennen italienischsprechende Kinder ihre Grossmutter. Auch Karin sagt ihrer Grossmutter Nonna. Ihre Eltern hören es nicht gerne. Sie möchten auch nicht, dass Karin mit den Italienerkindern spielt, die im Häuschen von Karins Grossmutter leben. Ein unerwartetes Ereignis bringt die Lösung, nicht nur für Karins Probleme. Diese eindrückliche Geschichte schrieb *Elisabeth Heck.*

Bei Blaukreuz, Fr. 13.80

Album schöner Tiere

Falls du ein Tiernarr bist, schaust du dir sicher auch gerne kunstvolle Tierbilder an. Diese ganzseitigen, farbigen Holzschnitte vom Pferd, dem Hasen oder dem Bären mit zwei Jungen sind ausserordentlich schön. *Marlene Reidel* hat sie geschaffen, und *Josef Guggenmos* schrieb zu jedem Bild ein kleines Gedicht.

Bei Thienemann, Fr. 18.–

Tina Stummelschwanz

Til kann sich seinen stärkeren Klassenkameraden gegenüber nicht durchsetzen. Um ihm zu helfen, schenken ihm seine Eltern die grosse Hündin Tina. Kind und Hund werden unzertrennliche Freunde. Durch den Hund gewinnt Til Selbstvertrauen und einen Freund in der Schule. Das einfache, gemütvolle Büchlein von *Marianne Späh* beschreibt sehr schön die Freundschaft zwischen dem kleinen Buben und dem grossen Hund.

Bei Loewes, Fr. 7.80

Tonio und die Berggeister

Tonio steigt eines Tages zu den Berggipfeln hinauf. Dort oben sollen die Berggeister wohnen. Auf seinem Weg in die Höhe entdeckt er seltsam blitzende Steine. Er spielt mit ihnen wie auf einem Instrument. Seine Musik lockt die Berggeister. Sie werden Tonios Freunde. Davon und vom Kristall, den ihm die Berggeister schenken, erzählt *Helga Aichinger* in ihrem Märchentext, den sie mit farbigen Bildern geschmückt hat.

Bei Ellermann, Fr. 18.–

Schminken für Feste

Die Theatergruppe «Der Faden der Ariadne» arbeitet in französischen Schulen und findet durch gemeinsames Schminken mit den Kindern gleich den Kontakt zu diesen. Da es jedem Kind ein Bedürfnis und eine grosse Freude ist, sich schminken zu dürfen, will *Jean-Paul Alègre* uns über bestimmte Effekte und Techniken des Schminkens informieren.
Das Buch enthält neben schönen, klaren Fotoreihen verschiedener Grundmasken in der Entstehung auch eine genaue Erklärung zu deren Ausführung. So kann es allen, die Kindern zu diesem Vergnügen verhelfen möchten, eine grosse Hilfe sein.

Bei Aare, Fr. 14.80

Drei Märchen

Der bucklige Musikant, das grosse Los und die Pferde aus der Bodenluke sind die drei Märchen von Ludwig Bechstein. Ihr findet sie in drei Büchlein, die zusammen in einer Kassette stecken. *Jean Claverie,* ein ausgezeichneter Bilderbuchmaler, hat zu allen drei Märchen wunderschöne, ganzseitige Bilder gemalt.

Bei Nord-Süd, Fr. 18.80

Das Märchen von *Hans Christian Andersen* erzählt vom Entenküken, das seinen Geschwistern gar nicht ähnlich sieht. Deshalb wird es auf dem Entenhof von allen gehetzt, bis das Entenjunge davonläuft. Nach einem harten Winter entdeckt es jedoch, dass aus ihm ein hübscher Schwan geworden ist. *Monika Laimgruber* hat diese Geschichte sehr schön illustriert.

Bei Artemis, Fr. 18.50

Bücher lesen - macht Spass

Bedenkliches

SGB gegen «Separierung» der Berufsschüler

In seiner Stellungnahme zu zwei *Verordnungsentwürfen über* die *Berufsmittelschule* beantragt der Schweizerische Gewerkschaftsbund, dass die Berufsmittelschüler den *Pflichtunterricht* in den allgemeinbildenden und berufskundlichen Fächern zusammen mit allen anderen Lehrlingen besuchen sollten. *Nur für den zusätzlichen Schultag wären für die Berufsmittelschüler gesonderte Klassen zu bilden.* Damit wendet sich der SGB gegen die vorgeschlagene vollständige Abtrennung der Berufsmittelschüler. Eine solche würde den gewöhnlichen Berufsschulklassen die leistungsstärksten und damit die zugfähigsten Schüler entziehen, was eine Senkung des Gesamtniveaus der «normalen» Berufsschulklassen zur Folge hätte. Diese Niveausenkung würde letztlich dem gesamten Berufsstand schaden und daher den Interessen aller Beteiligten widersprechen. Auch würde ein späterer Übertritt in die Berufsmittelschule ausserordentlich erschwert oder sogar verunmöglicht, was sich mit dem Prinzip der sogenannten Durchlässigkeit nicht vereinbaren liesse.

Nach Meinung des SGB drängt sich in zahlreichen Lehrberufen eine *Ausweitung des Pflichtunterrichtes von 1 auf 1½ Tage auf.* Der zusätzliche Unterricht für Berufsmittelschüler sollte erst im dritten Semester beginnen. Bei einem direkten Einstieg nach der obligatorischen Schulzeit wären Schüler aus unteren Schulstufen derart benachteiligt, dass für sie der Besuch der Berufsmittelschule praktisch ausgeschlossen wäre. Im übrigen ist es von Vorteil, wenn Jugendliche vor dem Entscheid über einen allfälligen Eintritt in die Berufsmittelschule ihren Beruf bereits etwas näher kennen. Es sollte auch ermöglicht werden, dass Lehrlinge in einem späteren Zeitpunkt (nach dem dritten Schulsemester) Zutritt zur Berufsmittelschule haben, sogar nach Absolvierung der Lehrzeit. Was die Fächer der Berufsmittelschule betrifft, spricht sich der SGB für ein *offeners Bildungsangebot* aus. Einbezogen werden sollten zum Beispiel auch Sozialkunde, die Auseinandersetzung mit politischen Zeitfragen, volkswirtschaftliche Probleme. Der SGB fordert ferner, dass die Gewerkschaften in den für die Berufsmittelschule zuständigen Organen angemessen vertreten sind.

Wer sich sicher wähnt, spürt nicht den Riss, der durch die Zuversicht geht.

Karl Krolow

Geografie, schwach

Ob Geografie als wertvolles Bildungsgut betrachtet wird oder nicht, ist jedem freigestellt. Hingegen braucht ein jeder geografische Grundkenntnisse, wie sie das tägliche Leben erfordert. Und gerade an diesen fehlt es der heutigen Jugend. Das überrascht um so mehr, als die jungen Leute zufolge des hohen Lebensstandards und der damit verbundenen Motorisierung heutzutage viel mehr reisen können als frühere Generationen. Demzufolge wäre die *Ortsgeografie* für sie nicht mehr graue Theorie, sondern könnte durch eigene Anschauung erworben werden. Eine Zeitlang mag die Schule selber am heutigen Zustand schuld gewesen sein, indem sie die *Ortsgeografie als «Briefträgergeografie» und Gedächtnisballast* disqualifizierte.

Die Unkenntnis der Ortsgeografie selbst im Nahbereich tritt bei jungen Leuten zu Stadt und Land auf. Als Automobilist kann man das häufig bestätigt finden, wenn man sich bei Einheimischen über irgendeine Strassenverbindung erkundigt, wobei für sie die benannte Welt bald einmal aufhört. Damit ist eine Unkenntnis auch über Verkehrswege, Bahn- und Postautoverbindungen verbunden. Die Folge davon sind *«Irrfahrten»* (bahntarifarisch ausgedrückt), indem Routenwahl, Verkehrsrichtungen, Umsteigen, Schnellzugshalte, Fahrtdauer von Teilstrecken ungewiss sind. Nicht mehr sicher im Sattel fühlen sich selbst junge Lehrer, verlangte doch kürzlich am Luzerner Bahnhof ein Mittelschullehrer ein Bahnbillett «Luzern–Hildisrieden retour»; dabei gibt es keine Bahnverbindung auf dieser Strecke.

Aus allen diesen Gründen wäre es angezeigt, *der Ortsgeografie wieder vermehrtes Gewicht beizumessen.* Dabei könnten auch die Bahn- und Postautoverbindungen einbezogen werden, und so würde indirekt dem öffentlichen Verkehr ein Dienst erwiesen. Im Sinne der Arbeitsschule wären überdies «Fallstudien» vorzusehen, bei denen die Schüler die günstigsten Verkehrsverbindungen zu einem angenommenen Ziele, selbst mit Kostenberechnungen, erarbeiteten. Das brächte Leben in den vermeintlich langweiligen Stoff. *K. Felix*

Warum Sportgegner?

In einer Turnhalle versucht ein Lehrer Ordnung in den lebhaften Haufen zu bringen. Die beiden Stars der Klasse dürfen zum abschliessenden Völkerballspiel die Mannschaften wählen. Beide pflücken sich begreiflicherweise zunächst die Geschicktesten, dann die etwas weniger Guten heraus; am Ende bleiben die «Flaschen» zurück, die Unbeweglichen, Zaghaften, Gehemmten. Sie werden im Spiel auch zuerst aufs Korn genommen, und sie lassen sich in den meisten Fällen resigniert abknallen.

Wer sich zu sehr auf die allzu erprobten Methoden verlässt und auf die todsicher wirkenden Spielformen zurückgreift, der dreht vielleicht nur einen Brummkreisel und merkt nicht, dass sich das Bildungsritual im Kreise dreht.

Otto Betz

Inmitten seiner Kameraden steht der fettleibige Otto am Barren. Verlangt wird Stützschwingen mit Grätschen der Beine beim Vor- und Rückschwingen. Die meisten schaffen die Übung ganz ordentlich. Otto hingegen hat schon Mühe, in den Stütz zu springen. Beim ersten angedeuteten Vorschwung knickt er in den Armen kläglich ein und fällt stöhnend zwischen die Holme, begleitet durch das Gekicher und Gelächter seiner Kameraden.

Die Schulglocke schrillt, Pause, anschliessend Turnen. Der Klassenlehrer geht zu Walter, dessen Beine infolge Kinderlähmung in Stützapparaten stecken. «Walter, du gehst nach dem Anläuten zurück ins Klassenzimmer und schreibst einen Aufsatz.» Während Walter mit nagender Wut an seinem Bleistift herumkaut, hört er von der Spielwiese her das fröhliche Geschrei seiner Klassenkameraden ...

Drei Beispiele, die leider nicht aus der Luft gegriffen sind. In allen Fällen blieben junge Menschen zurück, bei denen sich in der Folge eine Abneigung gegenüber dem Sport entwickelte, die sich in den meisten Fällen bis zur Sportfeindlichkeit ausweitete. Und es gibt ja nicht nur diese Aussenseiter. Da sind die Impulsschwachen, die Haltungslabilen, schnell Ermüdbaren, die Steiflinge, die durch mangelhafte Beweglichkeit auffallen, ungeschickt, schwerfällig, eckig in ihren Bewegungen und ohne Selbstvertrauen sind; ferner die sogenannten Spannlinge, die ständig verkrampft sind, überschiessende, fahrige Bewegungen aufweisen u. a. m.

Vielfach sind diese sportlich schwächer Begabten *Opfer des teilweise im Schulturnen herrschenden Leistungsdenkens.* Die Maxime des «Schneller, Weiter, Stärker» ist im Sportunterricht noch zu oft alleiniges Ziel. Ständen *Freude, Funktionslust, seelischer Ausgleich* u. a. m. mehr im Vordergrund, begleitet durch psychologisch subtiles Vorgehen und durch differenziertere und freiere Programmgestaltung, wäre es durchaus möglich, auch die Schwächeren, die körperlich Behinderten, die Zaghaften so im Sportunterricht zu integrieren, dass auch sie zu ihren Erfolgserlebnissen kommen könnten. Erforderlich dazu sind allerdings Einfühlungsvermögen, Fingerspitzengefühl und Programm-Fantasie. Durch einen solchen Mehraufwand könnten dort, wo es noch nicht der Fall ist, bestimmt noch mehr «Unsportliche» lebenslang für den Sport gewonnen werden. *Speer im «Nebelspalter»*

Schlossbergschule Thun

An der Schlossbergschule Thun ist infolge Demission

1 Stelle als Atelierleiterin

auf Frühjahr 1983 (1. April) zu besetzen.

Ihr Arbeitsgebiet umfasst:
- Ausbilden von Damenschneiderinnen-Lehrtöchtern gemäss Ausbildungsreglement;
- Betreuen und Beraten der Kundschaft.

Erfordernisse:
- Abgeschlossene Lehre als Damenschneiderin und Meisterinnendiplom;
- Organisationstalent, Selbständigkeit und methodisches Geschick;
- Muttersprache Deutsch, wenn möglich gute Französischkenntnisse;
- Flexibler Umgang mit Kundschaft.

Wir bieten:
- interessante, anspruchsvolle Tätigkeit in einem Atelier, mit etwa je 15 Lehrtöchtern;
- angenehmes Arbeitsklima;
- Zuteilung einer Atelierassistentin;
- Besoldung nach VOL;
- Eintritt in die Pensionskasse;
- Ferienregelung nach Lehrwerkstätte.

Für telefonische Auskünfte steht Ihnen der Vorsteher der Schule gerne zur Verfügung (033 22 37 08).

Schriftliche Bewerbungen sind bis zum **25. Januar 1983** zu richten an Hansrudolf Gerber, Vorsteher Schlossbergschule, Schlossberg 15, 3600 Thun.

Schulpflege Egg

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84 ist an unserer Schule

1 Lehrstelle Unterstufe (Sonderklasse A)

zu besetzen.

Bewerberinnen oder Bewerber mit heilpädagogischer Ausbildung oder Erfahrung auf dieser Stufe werden bevorzugt.

Gerne erteilen wir Ihnen weitere Auskünfte (Telefon 01 984 00 09, vormittags). Bewerbungen richten Sie bitte an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn U. Coradi, Im Egge 8, 8132 Egg.

Die Schulpflege

SLZ-Inserate sind die Schaufenster der Schullieferanten.

Nehmen Sie bei Ihren Bestellungen bezug auf die **Lehrerzeitung!**

DIÄT & KNEIPP-SANATORIUM Dr. L. Felbermayer

Kuranstalt für biologische Ganzheitsbehandlung
A-6793 Gaschurn/Montafon/Austria

Ärztliche Leitung: Dr. L. und R. Felbermayer
Telefon: 0043/5558/617-0 Telex 52145

Wintersport und Gesundheitsferien. In einem Haus mit gepflegter österreichischer Gastlichkeit können Sie ein **festliches Weihnachten** und einen **besinnlichen Jahresausklang** mit vegetarischem Silvesterbuffet erleben.
Biologische Vollwertnahrung, Heilfasten, Mayr-Kuren, Ozontherapie, Akupunktur, Heilmassagen und Gymnastik, Ozonhallenbad.
Volkstanzabende – auch für Senioren, Diätvorträge und Schulung in gesunder Küchenpraxis, Kammermusikabende.
Herrliche Schiabfahrten im Schiparadies der SILVRETTA-NOVA, gepflegte Langlaufloipen.

Winterkuren sind doppelt erfolgreich!
Geöffnet am 20. Dezember 1982
Fordern Sie Gratisprospekte unter „Lehrerzeitung" Ausgabe Nr. 46 an.

NSZ
NEUE SCHULE ZÜRICH

Erfahrene Lehrer unterrichten unsere Schüler nach dem Lehrplan der staatlichen Schule. Die NSZ wurde 1942 von einem Elternverein gegründet, arbeitet auf Selbstkostenbasis und steht auf dem Boden christlicher Weltanschauung.

Primarschule	4. bis 6. Klasse	Förderung in angenehmer und anregender Lernatmosphäre
Realschule	1. bis 3. Klasse	mit individueller Berufsberatung
Sekundarschule	1. bis 3. Klasse	und Übertrittsmöglichkeit in Handelsschule oder Gymnasium.
Handelsschule	Diplom nach 3jähriger gründlicher Ausbildung in Fach- und Allgemeinwissen.	
	Rektorat und Schulhaus: Stapferstrasse 64 8006 Zürich, Tel. (01) 361 55 45, Tram 9 und 10, Bus 33	
Gymnasium	ab 2./3. Sekundarklasse. Gewissenhafte Vorbereitung auf eidg./kant. Matura und ETH-Aufnahmeprüfung.	
	• Realgymnasium (Typus B) • Math.-naturwissenschaftliches Gymnasium (Typus C) • Neusprachliches Gymnasium (Typus D) • Wirtschaftsgymnasium (Typus E)	
Verlangen Sie unseren Prospekt	**Rektorat und Schulhaus: Hirschengraben 1 (zw. Bellevue und Pfauen), 8001 Zürich, Tel. (01) 251 19 49**	

NEUE SCHULE ZÜRICH

Hinweise

Weihnachtszeit mit Kindern

Das Buch «Weihnachtszeit mit Kindern» ist die *zweite Auflage* des 1978 erschienenen *«Weihnachtszeit in der Schule»*. Ausser Titel und Umschlag hat sich kaum etwas verändert.

«Was mich bewegt hat, das vorliegende Werk zusammenzustellen, ist Unzufriedenheit mit den gängigen Formen, ein Stück hartnäckige Hoffnung und vielleicht auch ein Stück Schmerz über Verlorenes.» Das schreibt *Jürg Schubiger* im Vorwort. Es ist die Hoffnung auf die Tragfähigkeit all dessen, was sich in «Weihnacht» verdichtet hat.

Es ist ein *Animationsbuch, regt an zu sinnvollem Tun; aber das Tun bleibt nicht beim «echli baschtle» oder «echli theäterle», es öffnet immer den Blick auf Wesentliches. Das zeigen schon Kapitelüberschriften,* wie *«Warten», «Geburt und Geburtstagsfeier», «Kleine Welten», «Fürchtet euch nicht», «Licht und Dunkel».*

Modellhaft ist für mich das *Projekt «Lichterschiffe»* von Joli Schubiger, einer Synthese von handwerklichem Tun (primitive Lichterschiffe bauen), Ichfindung (die geheimen Wünsche aufschreiben), Gemeinschaftserlebnis (nachts miteinander zum Fluss gehen), Symbolgehalt (erfahren, nicht gedeutet, wenn die Lichterschiffe aufs Wasser gesetzt werden und wegfliessen).

Weihnächtliches als Ausgangspunkt zum darstellenden Spiel: auch hier viel *Anregung,* wenig Fertiges, *Modelle* fürs Schulzimmer, für die Bühne und die ganze Schulanlage.

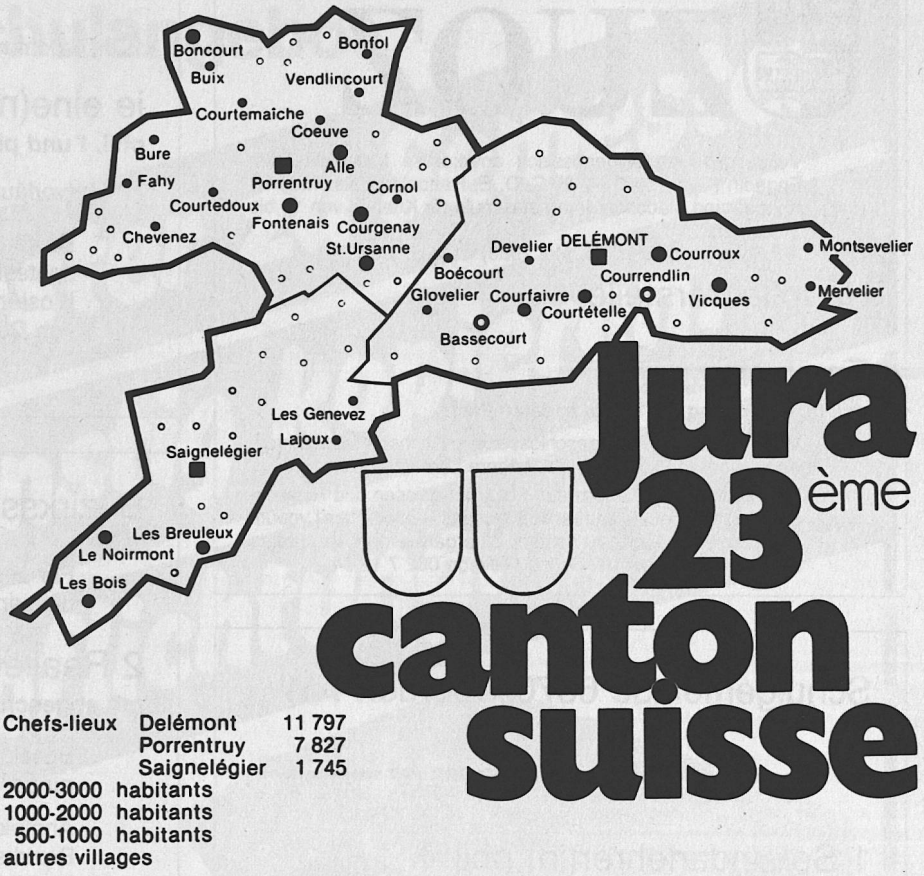
Kinder denken wesentlich. Wer für Kinder denkt und schreibt, muss sich Kindersätzen stellen. Wer mit Kindern arbeitet, darf sich selber nicht ausweichen. Dieses Buch ist in diesem Sinn eine *Herausforderung.*

(Verlag Schubiger, Winterthur, Fr. 39.50)

Max Huwyler

Ein Weihnachtsspiel

Ein Kollegium einer Primarschule hat Max BOLLIGERS *«Wintergeschichte»* mit grossem Einsatz, darstellerischer und musikalischer Fantasie *in ein Weihnachtsspiel umgesetzt.* Ein ausführlicher Bericht über das gelungene Vorhaben ist gegen Einsendung von Fr. 2.– in Briefmarken (13 S. Fotokopie + Porto) erhältlich über das Sekretariat SLV (Frau C. Wipfli). *J.*



■ Chefs-lieux Delémont 11 797
Porrentruy 7 827
Saignelégier 1 745
○ 2000-3000 habitants
● 1000-2000 habitants
• 500-1000 habitants
∘ autres villages

Superficie :	**837 km²**	14e rang des 26 Etats cantonaux entre Schwyz et Neuchâtel
Population :	**67 500 habitants**	21e rang des Etats cantonaux entre Zoug et Appenzell Rhodes-Extérieures
Capitale :	**Delémont**	siège du Parlement et du Gouvernement le Tribunal cantonal siège à Porrentruy
Communes :	**82**	réparties dans trois districts : Delémont, Porrentruy, Franches-Montagnes
Activités économiques : (BFS - 1975)		primaire (agriculture) **12 %** (Suisse 6 %) secondaire (industrie) **58 %** (Suisse 45 %) tertiaire (services) **30 %** (Suisse 49 %)
Structures de la population : (BFS - 1970)		87,6 % Confédérés, 12,4 % étrangers 34,4 % moins de 20 ans 53,8 % de 20 à 64 ans 11,8 % 65 ans et plus 83,9 % catholiques romains 15,3 % réformés évangéliques personnes actives 45,4 % (Suisse 47,9 %)

Die Grafiken sind verkleinerte Beispiele einer Serie von 17 A4-Blättern mit Daten über den Kanton Jura. Erhältlich beim Centre d'information pédagogique de l'Ecole normale de Porrentruy.

Die Alten sollen die Jungen verstehen, und sollen auch verstehen, dass sie diese manchmal nicht verstehen.
Denn die Alten hatten schon das Erlebnis des Jungseins, noch kein Junger aber das Erlebnis des Alters.

H. Sendelbach

LYCEUM ALPINUM ZUOZ

Mens sana in corpore sano

Vollausgebaute, eidgenössisch anerkannte Mittelschule im Engadin (Gymnasium A, B, C, D, E, Handelsmittelschule) für Knaben und Mädchen, Internatsschule für Knaben von 11 bis 20 Jahren.
Auf Schuljahrbeginn (15. Mai 1983) ist folgende

Hauptlehrerstelle

zu besetzen:

Englisch

evtl. in Verbindung mit einem anderen Fach

Voraussetzung: abgeschlossene Hochschulausbildung, wenn möglich Diplom für das höhere Lehramt.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Foto, Zeugnissen und Referenzen sind bis zum 20. Januar 1983 an das Rektorat des Lyceum Alpinum, 7524 Zuoz, zu richten. Zu ergänzenden Auskünften stehen wir gern zur Verfügung (Telefon 082 7 12 34).

Schulgemeinde 6370 Oberdorf NW

sucht auf Herbstschulbeginn 1983 (22. August)

1 Sekundarlehrer(in) phil. I

Interessenten (Interessentinnen), die gerne in einer neuzeitlich eingerichteten Schulanlage unterrichten wollen, werden gebeten, ihre Bewerbung bis 15. Januar 1983 zu richten an Schulpräsident Josef Amstutz, Brisenstrasse 2, 6382 Büren.

Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!

Luftverschmutzung – Atmungsorgane

Draussen können Sie nichts dagegen tun. In Ihren Wohnräumen **reinigt** der VITAR die **Luft vom lungengängigen** Schwebestaub (Russ, Abrieb, Industriestaub usw.). VITAR-Apparate reinigen die Raumluft: **geräuschlos / zugfrei / ohne Chemikalien.** Strombedarf: etwa Fr. 1.50 pro Jahr.
Die beste Investition, die Sie langfristig machen können und sofort tun sollten (für **Ihre Atmungsorgane).** Typ I Fr. 278.–, Typ II Fr. 348.–.

M. SCHERRER AG, Von-Thurn-Str. 19, **9500 WIL SG,** Telefon 073 22 34 76
Maschinen + Apparate

Zu verkaufen gegen 75% WIR

komplette Kleindruckerei

enthaltend Handsetzerei mit etwa 100 Holzsetzkästen gefüllt. Diverse Regale mit viel Blindmaterial, Verzierungen, Messinglinien usw. Dazu ein **Heidelberger Tiegelautomat OHT,** mit Schiebeanlage und viel Zubehör. Die ganze Anlage eignet sich vorzüglich als Haus- oder Schuldruckerei. Preis ab Standort Fr. 10 000.–.

Interessenten erhalten nähere Auskunft durch Telefon 01 980 04 96

Verkaufe oder vermiete über **100** z. T. Occ.

Klaviere

ab **Fr. 45.–** monatlich

Flügel

Occ: Steinway & Sons, Bechstein, Bösendorfer **Neu:** Petrof, Atlas, Förster usw. **Spinetts / günstig.** Stimm- + Rep.-Service. Donnerstag Abendverkauf.
Tel. 031/44 10 81

Heutschi Bern. **Über 30 J. Dienst am Kdn.**

Die Gemeinde Klosters-Serneus

sucht mit Stellenantritt per 15. August 1983

je eine(n) Sekundarlehrer(in)

phil. I und phil. II

(vorläufig befristet auf zwei Jahre)

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen bis spätestens 15. Dezember 1982 an den Schulrat Klosters-Serneus, z.H. von Schulratspräsident Jakob Däscher, 7250 Klosters, zu richten.

Schulrat Klosters-Serneus

Bezirksschulverwaltung Schwyz

Für unsere Oberstufenschule im Bezirk Schwyz benötigen wir an der MPS Schwyz ab 25. April 1983

2 Reallehrer(innen)

mit abgeschlossener IOK-Ausbildung

Besoldung nach kantonaler Verordnung plus Teuerungs- und Ortszulagen.

Anmeldung mit den üblichen Unterlagen sind an die Bezirksschulverwaltung, 6430 Schwyz, Telefon 043 21 30 81, zu richten.

Im **Verlag Karl Augustin, 8240 Thayngen-Schaffhausen,** erschienen:

Karl Schib

Die Geschichte der Schweiz

Vierte, erweiterte Auflage. 301 Seiten mit 26 Tafeln und 12 Karten. Eine Darstellung, die den Schüler in kurzen Zügen, in leichtverständlicher Sprache mit den Grundzügen unserer Landesgeschichte von den Anfängen bis zum Juraproblem bekanntmacht.
Preis: gebunden Fr. 12.—, ab 10 Exemplaren Fr. 10.20

Karl Schib

Repetitorium der allgemeinen und der Schweizer Geschichte

15., erweiterte Auflage mit 11 Karten. Eine Weltgeschichte auf 150 Seiten – ein bewährtes Hilfsmittel für jedermann.
Preis: gebunden Fr. 10.50

Karl Schib

Johannes von Müller 1752–1809

535 Seiten mit 32 Tafeln und einer Karte im Text. Die erste Gesamtwürdigung des grossen Schweizer Geschichtsschreibers. – Preis: gebunden Fr. 32.—

Die «SLZ» bietet mehr

Von Schule gesucht

Physikgeräte

Auch leicht defekt.

Rudolf Steiner Schule, 3063 Ittigen, E. Kaufmann, Telefon 031 58 23 46 oder 58 18 22

Von privat zu verkaufen

zweimanualiges Cembalo

Sassmann, Modell Schütz, 16' 8' 8' 4', 3 Lautenzüge.

L. Favre, Im vorderen Erb 3, 8700 Küsnacht, Tel. 01 910 00 54 (nach 19 Uhr)

Einmaliges Schulangebot von 3M

Von Semester zu Semester kostengünstig kopieren. Ohne Verpflichtung.

Um das Vermitteln von Lehrstoff einfacher zu machen, stellt 3M zu sehr günstigen Preisen Kopiergeräte zur Verfügung, nämlich:

1. Angebot: Kopien zu 8 Rappen für Monatsvolumen ab 2000 Kopien.
2. Angebot: Kopien zu 7 Rappen für Monatsvolumen ab 5000 Kopien.
3. Angebot: Kopien zu 5 Rappen für Monatsvolumen ab 10 000 Kopien.

Und weil die Schulen wirklich davon profitieren sollen, bietet 3M

- ein äusserst attraktives Preis-Leistungsverhältnis
- ohne Investitionen Sechsmonatsverträge, die jederzeit verlängert oder gekündigt werden können
- inbegriffen sind Maschinenmiete, Wartung, Verbrauchsmaterialien
- zuverlässige und schnelle Serviceleistungen.

Testangebot

Ihr Testangebot interessiert mich. Ich schätze, dass wir pro Monat _____ Kopien benötigen. Senden Sie mir die Unterlagen dazu.

Name _____

Schule _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____ SL

Bitte einsenden an 3M (Schweiz) AG, Abt. Kopiergeräte, Postfach, 8021 Zürich.

CSWH Univas

3M (Schweiz) AG
Marketing Kopiergeräte
Räffelstrasse 25
Postfach
8021 Zürich
Telefon 01/35 50 50

Basel	061/26 40 55
Bern	031/24 31 61
Genf	022/34 30 95
Lausanne	021/24 09 17
Lugano	091/51 63 31

3M

Verkehrshaus
Planetarium Luzern

Das Verkehrshaus der Schweiz sucht zur Verstärkung seines Teams einen vollamtlichen

Verkehrshaus-Lehrer
und Stellvertreter des Planetariums-Leiters.

Die anspruchsvolle und abwechslungsreiche Tätigkeit umfasst vor allem:

- **Betreuung und Aufbau des Schuldienstes im Verkehrshaus,**
- **Betreuung von Vorführungen im Planetarium-Longines (besonders auch für Schulklassen verschiedener Stufen),**
- **Mitarbeit bei der Gestaltung neuer Planetariumsprogramme und bei weiteren Aktivitäten.**

Wir stellen uns unseren zukünftigen Mitarbeiter als heute erfolgreichen Primarlehrer (auch Lehrerin!) vor, der (die) die Sprachen Deutsch und Französisch gut beherrscht. Basiskenntnisse in Astronomie und technisches Verständnis sind von Vorteil. Idealalter: 30–40 Jahre, Stellenantritt: Frühjahr–Sommer 1983.

Das Verkehrshaus bietet eine fortschrittliche Salarierung, eine gute Pensionskasse und weitere Sozialleistungen. Falls Sie es schätzen, in einem aktiven Team initiativ mitzuwirken und bereit sind, gelegentlich auch an Wochenenden im Planetarium mitzuarbeiten, erwarten wir gerne Ihre Bewerbung (handschriftlicher Lebenslauf, Foto, Zeugniskopien, Saläranspruch) bis zum 31. Dezember 1982 vertraulich gerichtet an:

Herrn Professor Franz Bucher, Leiter Planetarium-Longines, Verkehrshaus der Schweiz, Lidostrasse 5, 6006 Luzern.

Romanistin

(Franz./Span.) mit Studienabschluss Februar 1983 und 2jähriger Lehrerfahrung an Mittelschule

sucht Unterrichtsstelle

mit etwa **20 bis 25 Wochenstunden** (bevorzugt Raum Zürich/Zentralschweiz).

Offerten unter Chiffre 2833 an die Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

Werklehrerin

mit Fachausbildung und Lehrerfahrung

sucht Stelle

(Teilpensum) auf Frühjahr 1983.

Offerten an Chiffre 2830 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Zu verkaufen neuwertiges Cembalo

(Neupert, Typ Telemann, einmanualig, 5½ Oktaven, Neupreis Fr. 8950.–) Verhandlungspreis Fr. 5500.–, Miete/Kauf möglich.

Telefon 031 65 40 38

Abonnements-Bestellschein

Ich abonniere die «Schweizerische Lehrerzeitung»

☐ Ich bin Mitglied des SLV, Sektion _____

☐ Ich bin nicht Mitglied des SLV

Name: _____ Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____ PLZ, Ort: _____

Einsenden an:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa

Weiterbildungs-Kurse für Fremdsprachen-Lehrer

Die Kurse helfen Ihnen, Ihre sprachlichen, vor allen Dingen aber auch Ihre Kenntnisse über Lehrmethoden und -material auf dem neuesten Stand zu halten. Sagen Sie uns, welche Sprache in Frage kommt, wir senden Ihnen den entsprechenden Prospekt.

Teachers' Refresher Courses for foreign teachers of English

LONDON	**28. 3.– 9. 4. 83***
	11. 7.–30. 7. 83
	4. 7.–30. 7. 83
	1. 8.–27. 8. 83

*(Easter Course also on Good Friday and Easter Monday)

BOURNEMOUTH	**11. 7.–23. 7. 83**
	25. 7.– 6. 8. 83
TORQUAY	**18. 7.–30. 7. 83**
	1. 8.–13. 8. 83
	15. 8.–27. 8. 83

Stage de perfectionnement pour professeurs étrangers enseignant le français
PARIS **4. 7.–23. 7. 83**

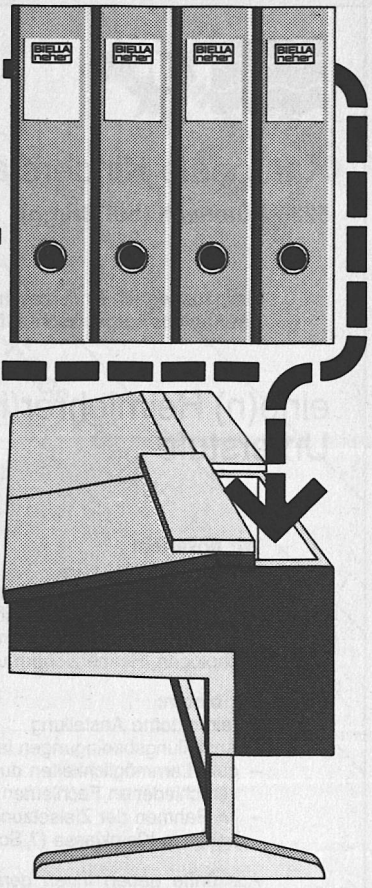
Corso di aggiornamento per insegnanti stranieri di lingua italiana
FIRENZE **11. 7.–30. 7. 83**

Curso de perfeccionamiento para profesores extranjeros de español
MADRID **11. 7.–30. 7. 83**

Weiterbildungskurs für fremdsprachige Lehrer, die Deutsch unterrichten
KÖLN **11. 7.–30. 7. 83**

EUROCENTRES
STIFTUNG FÜR EUROPÄISCHE SPRACH- UND BILDUNGSZENTREN
8038 Zürich, Seestrasse 247, Tel. 01 / 482 50 40

2x4 Bundesordner im Schülerpult



Verlangen Sie die Dokumentation beim Fabrikanten von Schul- und Saal-Mobiliar

zesar
Zesar AG/SA
Gurnigelstrasse 38
2501 Biel / Bienne
Tel. 032 25 25 94

Dr. J. Reichen und Mitarbeiter

Lesen durch Schreiben

Ein anspruchsvoller Leselehrgang:

- wissenschaftlich begründet
- pädagogisch überzeugend
- didaktisch durchdacht
- in der Praxis bewährt

Mit «Lesen durch Schreiben» lernen Kinder individuell und selbständig lesen und schreiben.

Bestellen Sie die ausführliche Orientierungsschrift – kostenlos bei Sabe!

sabe
Gotthardstrasse 52
8002 Zürich
Telefon 01 202 44 77

Senden Sie mir Leselehrgang: LESEN DURCH SCHREIBEN

____	Ex. 1155 Orientierungsschrift		Gratis
____	Ex. 1150 Schülermaterial	Einzelpreis	Fr. 21.65
		Klassenpreis ab 20 Ex.	Fr. 19.50
____	Ex. 1151 Lehrerkommentar		Fr. 48.--
____	Ex. 1152 SABEFIX (programmierbares Kontrollgerät)		Fr. 21.--
____	Ex. 1156 J. Reichen: Wie Kinder selbstgesteuert lesen lernen (Teil 1 aus dem Lehrerkommentar)		Fr. 12.80

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich

Ausstellungsstrasse 60, 8005 Zürich

Di bis Fr	10 bis 18 Uhr
Mi	10 bis 21 Uhr
Sa, So	10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr
Montag geschlossen	

bis 23. Januar 1983

Mit anderen Augen

Zeichnungen von Kindern und Jugendlichen

Führungen durch die Ausstellung (je 18 Uhr): Mittwoch, 8. Dezember 1982, 5. Januar, 12. Januar 1983

Kantonale Kinderstation

5235 Rüfenach (bei Brugg)

Heilpädagogisch-kinderpsychiatrische Beobachtungsstation des Kantons Aargau sucht auf Beginn des Schuljahres 1983/84

eine(n) Heimlehrer(in) für die Unterstufe

Wir erwarten:
- Lehrerpatent
- abgeschlossene heilpädagogische Zusatzausbildung
- Freude an heilpädagogisch-schulischen Abklärungen
- Fähigkeiten zur Zusammenarbeit mit Kinderpsychiater, Psychologen, Heimerziehern und anderen Fachleuten

Wir bieten:
- rein externe Anstellung
- Anstellungsbedingungen laut kantonaler Verordnung
- gute Lernmöglichkeiten durch interne Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachleuten
- im Rahmen der Zielsetzung des Heimes selbständiges Arbeiten in Kleinklasse (7 Schüler)

Auskünfte geben Ihnen gerne die jetzige Stelleninhaberin, Frau U. Friz, oder die Heimleitung, Telefon 056 44 12 91.

Bewerbungen sind zu richten an E. Treier, Heimleiter, Kantonale Kinderstation, 5235 Rüfenach AG.

Schulgemeinde Egg

An unserer Schule sind auf Beginn des Schuljahres 1983/84

1 Reallehrstelle und 1 Unterstufenlehrstelle

zu besetzen.

Wir bieten Höchstansatz der Gemeindezulage, neuzeitliche Schulräume und Einrichtungen sowie ein angenehmes Arbeitsklima.

Gerne erwarten wir Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen, die Sie bitte an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn U. Coradi, Im Egge 8, 8132 Egg, richten wollen.

Die Schulpflege

Oberstufenschulpflege Nänikon-Greifensee

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84 ist eine Lehrstelle an der Sekundar- und Realschule neu zu besetzen. Wir suchen deshalb einen

Sekundarlehrer phil. II und einen Reallehrer

Ein kollegiales Lehrerteam, eine aufgeschlossene Behörde sowie grosszügige und gut eingerichtete Schulanlagen bieten Gewähr für eine fruchtbare Lehrertätigkeit.

Interessenten (Interessentinnen) sind gebeten, ihre handschriftliche Bewerbung unter Beilage eines Lebenslaufes und der allgemein üblichen Unterlagen an den Präsidenten, Herrn N. Beck, Hirzerenstrasse 396, 8606 Greifensee, zu senden und sich sofort telefonisch mit ihm in Verbindung zu setzen. Telefon Geschäft 01 207 24 63, privat 01 941 34 73.

Die Oberstufenschulpflege

Gewerbliche Berufsschule Langnau i. E.

Auf den 18. April 1983 suchen wir eine

Lehrkraft im Teilamt für allgemeinbildenden Unterricht

(Hauptamt mit variabler Stundenzahl)

Der Lehrauftrag umfasst voraussichtlich 15 Wochenlektionen in den Fächern Deutsch, Geschäftskunde, Staatskunde, Wirtschaftskunde und allgemeines Rechnen.

Wir bieten:
- zeitgemässe Anstellungsbedingungen und Sozialleistungen (kantonale Regelung);
- angenehme Arbeitsverhältnisse in einem kleinen Kollegium;
- neues, modernes Berufsschulhaus.

Voraussetzungen:
- Eidgenössisches Gewerbelehrerdiplom SIBP oder
- Lehrpatent und Besuch der Einführungskurse des SIBP oder
- andere, gleichwertige Ausbildung.

Nähere Auskunft erteilt der Rektor der Schule, Herr A. Müller, Bleicheweg 11, 3550 Langnau i. E., Telefon 035 2 45 41.
Bewerbungen zuhanden der Schulkommission sind an dieselbe Adresse zu richten.

Gutschein für einen Gratiskatalog

Name:

Adresse:

Einzusenden an: TCS, Filme–Fotos, Postfach, 1211 Genf 3

16mm-FILME

Gratisverleih von zahlreichen didaktischen Filmen.

z. B. – **Strasse des Verstehens,** Schutz der schwächsten Verkehrsteilnehmer.

– **Kraft aus vier Takten,** wie funktioniert ein Motor?

– **Luft zum Leben,** umweltfreundlich leben.

Universal Sport
Ihr Fachgeschäft
für professionelle
Ausrüstung

3000 Bern 7
Zeughausgasse 27 Tel. 031 22 78 62
3011 Bern
Kramgasse 81 Tel. 031 22 76 37
2502 Biel
Bahnhofstrasse 4 Tel. 032 22 30 11

1700 Freiburg 34, Bd. de Pérolles Tel. 037 22 88 44
1003 Lausanne 16, rue Pichard Tel. 021 22 36 42
8402 Winterthur Obertor 46 Tel. 052 22 27 95
8001 Zürich am Löwenplatz Tel. 01 221 36 92

INTERSPORT
universal sport
cjs Club Intersport

USA 1983 **Camp Counselor**

(Ferienlagerleiter) im Sommer. Für Seminaristen und Lehrer(innen) von 18 bis 27 Jahren. Gute Englischkenntnisse Bedingung.

Hospitality Tours – Ambassador Tours

Frühling bis Herbst, 2 bis 5 Wochen für 17- bis 27jährige und Erwachsene.

Familienaufenthalte

für Mädchen von 18 bis 24 Jahren, 2 bis 4 Monate. Platzzahl beschränkt. Englischkenntnisse Voraussetzung.

Auskunft durch: International Summer Camp
Postfach 61, 3000 Bern 23, Telefon 031 45 81 77

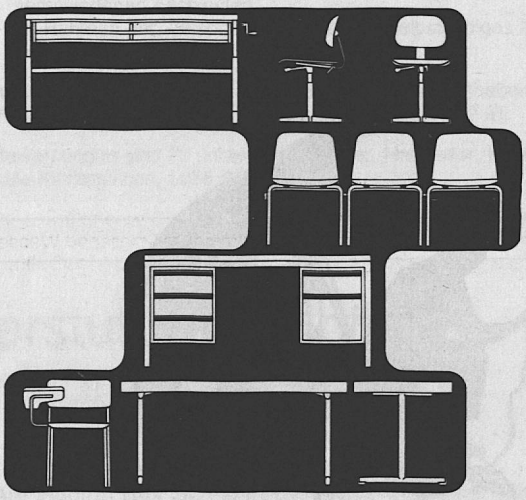
Holland per Schiff
Billige Gruppenreisen mit Schiff (mind. 15 Pers.)

Sehr interessant für Schulklassen (Studienreisen), Lehrervereine (Museumsreisen) oder andere Gruppen (Ferienreisen).
z.B. Museumsreisen: Amsterdam–Haarlem–Leiden–Den Haag–Delft–Rotterdam–Gouda–Oudewater–Utrecht–Amsterdam.
Auch andere Fahrten sind möglich (Belgien, Frankreich usw.)
7-Tage-Reisen ab DM 137,50 p.P. (Selbstversorgung)
ab DM 247,50 p.P. (Vollpension)

Auskünfte und Prospekt erteilt: **Herr Dd. C.C.H. Binkhuysen, Postfach 279, 1900 AG Castricum-NL, Ruf 0031-2518 57953**

sissach

Kennen Sie unser Schulmöbelprogramm ?



Verlangen Sie unseren Sammelprospekt

Basler Eisenmöbelfabrik AG
4450 Sissach Telefon 061 - 98 40 66

Zu vermieten (nur im Winter)

Ferienlager – Unterkunft

in Salouf, Graubünden. Für etwa 18 Personen (6 Zimmer) mit: Waschraum mit Duschen, Toiletten, Essraum/Aufenthaltsraum und Küche. Gute Postautoverbindungen nach Savognin. **Auskunft erteilt: Prader & Co. AG, Bauunternehmung, Promenade 14, 7270 Davos Platz, Telefon 083 3 41 82.**

Ski- und Ferienhaus Diemtigtal

78 Betten, grosse Küche, Duschen. Ideal für Schulen und Klubs. Miete, Kauf oder Beteiligung.

H. Spahni, Telefon 031 85 15 58

Sport- und Freizeitheim Büel, 7241 St. Antönien GR

Neu ausgebautes Haus. Platz für 70 bis 80 Personen. Grosser Aufenthaltsraum von 100 m². Eigener Sportplatz und Schwimmbad. Winter und Sommer 1983 noch freie Termine. Sehr günstige Preise.

Fam. A. Thöny-Hegner
Telefon 081 54 12 71

Wiriehorn/Diemtigtal:
Zu vermieten

Ski- und Ferienhaus

Für 50 bis 60 Personen. Wochenweise oder Wochenende im Sommer und Winter. **Auskunft:** Wiedmer, Verwaltungen, 3753 Oey-Diemtigen, Telefon 033 81 26 71

GRATIS: KATALOG 1982/83

23 000 Farbdias, Tonbildreihen, Transparente, Grossdias, Schmalfilme und Zubehör finden Sie auf 180 Seiten mit 700 Abbildungen im **aktuellen Farbkatalog** «JÜNGER audio-visuell». Eine Fülle von Anregungen und Informationen für Ihren **dynamischen Unterricht** zu günstigen Preisen! Bezug durch die Generalvertretung des Jünger-Verlags.

Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen BE

Sind Sie Mitglied des SLV?

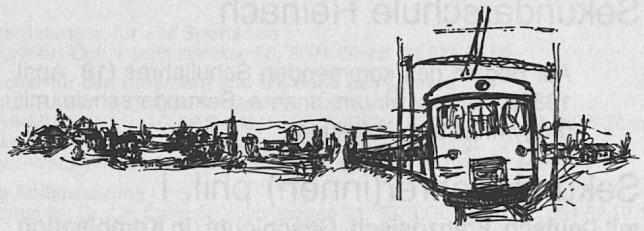
Die gute Schweizer Blockflöte

STUCO *Hobby- & Bastelmaterialien en gros*

J. P. Gysel
Flughofstrasse 57
CH-8152 Glattbrugg
Telefon 01.810 37 15

Generalvertretung «Marabu-Farben»
Farben für Bauernmalen, Stoffmalen, Hinterglasmalen, Ledermalen – dazu alles Zubehör wie Pinsel, Lacke, Vorlagen usw.

Schulreisen · Klassenlager · Exkursionen



Skilager 1984: Schon jetzt Ihre Wünsche melden.
Sommer 1983 für Landschulwochen: auch ab 20 Personen immer allein – meist zwei getrennte Aufenthaltsräume und Platz für Kleingruppenarbeiten.

DFHZ

Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach, 4020 Basel
Tel. 061 42 66 49, Mo bis Fr

Zernez/Engadin

(Schweizer Nationalpark)

Ferienlager, 60 Plätze, für Selbstkocher bzw. Halb- oder Vollpension.

Familie Patscheider,
Hotel Bär & Post,
Telefon 082 8 11 41

ADELBODEN

Zu vermieten modern eingerichtetes

Ferienheim

für max. 62 Personen.

ab 9. bis 16. Januar 1983 und ab 12. bis 27. März 1983

Anfragen unter Telefon
033 73 22 92, Frau Burn

KONTAKT
4411 LUPSINGEN

KOLONIEHEIM GESUCHT

Warum viel Zeit und Kosten aufwenden, wenn eine einzige Anfrage 200 Heime erreicht? Eine Karte mit «wer, wann, was, wieviel» an (kostenlos)

Barkredit

Diskret. Schnell. Problemlos. Bei jeder Volksbank.

Sie brauchen uns keinen Coupon einzusenden.

Rufen Sie doch einfach an, wenn Sie einen Volksbank-Barkredit möchten. Wir geben Ihnen gerne alle wichtigen Informationen und veranlassen umgehend alles Notwendige.
Die Telefonnummer Ihrer nächstgelegenen Volksbank finden Sie in der nebenstehenden Kolonne.

Ihr Partner für alle Finanzierungsfragen
SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK 93

Ort	Telefon	Intern
Bern	031 66 61 11	6243
Zürich	01 228 11 11	3076–78
Basel	061 25 88 55	238
Solothurn	065 21 61 11	242
Luzern	041 24 33 44	271
St. Gallen	071 20 51 51	230/228
Winterthur	052 84 81 81	270/226
Schaffhausen	053 4 28 21	44
Biel	032 22 56 11	304/6/7
Brugg	056 41 91 21	86
Zug	042 21 72 73	15
Grenchen	065 9 25 15	24
(ab 7. 4. 82)	065 52 50 52	24
Wetzikon	01 933 01 51	34
Olten	062 21 92 92	24

berner oberland

St. Stephan

Tor zum weissen Hochland

Eine neue Sesselbahn und zwei Skilifte führen Sie in ein attraktives Skigebiet, wo Sie die Sonne schon am Morgen geniessen können.

Schulen, Vereine, Firmen, Gruppen und Familien beherbergen wir gerne in unserem neuen **Ski- und Ferienhaus** bei der Mittelstation «Lengebrand».

SKIZIRKUS
ST. STEPHAN
ZWEISIMMEN
SAANENMÖSER

030 2 23 35

Sportbahnen Berner Oberland Obersimmental St. Stephan

Klassenlager

Zu vermieten im Pilatusgebiet bei Schwarzenberg, Kanton Luzern

Mösere-Hütte

Neues, gut eingerichtetes Berghaus mit Unterkünften für 20 bis 25 Personen. Idyllisch gelegen und nur zu Fuss erreichbar in etwa 15 Minuten ab Autoparkplatz. Mitte Mai bis Mitte Oktober.

Auskunft erteilt: Werner Stocker, Garage, 6102 Malters, Telefon 041 97 33 66

JZK

Jugendzentrum Kandersteg

Mit vier Häusern und 17,5 ha Gelände zählt das JZK zu den grössten jugendtouristischen Betrieben der Schweiz. Verlangen Sie weitere Auskünfte über Telefon 033 75 11 39.

Zu vermieten heimelige

Skihütte

etwa 12 bis 15 Plätze, neben Skilift Grimmialp.

Auskunft:
Fritz Mürner
3757 Schwenden
Telefon 033 84 11 79

DIEMTIGTAL / Berner Oberland

Skigebiet Springenboden

Durch Zufall frei in der Berner Sportwoche: 6. bis 13. Februar 1983. Unterkunft für Schulskilager (max. 35 bis 40 Teilnehmer). Gut eingerichtete Küche für Selbstkocher. Leiterzimmer mit fliessend Wasser. Skigebiet geeignet für Anfänger und mittlere Fahrer, 2 Skilifte, Wochenkarte günstig.

Anfragen umgehend an
Fam. Minnig, «Rothbad», 3755 Horboden, Telefon 033 81 13 34

Vermieten Sie Ihr (2.) Haus in den Ferien

(Winter, Sommer usw.) an 5000 Ärzte, Lehrer, Akademiker usw. aus England, Holland, BRD, Schweiz, Frankreich, USA usw. **Nur Mietung ihrer Häuser ist auch möglich** (an der Küste).
Drs. S.L. Binkhuysen
Home Holidays, Postfach 279, 1900 AG Castricum, Holland, Tel. 0031-2518.57953

Billigflüge weltweit

Tips für Trips

Info durch bernhard reisen
4132 Muttenz, Tel. 061 61 07 64

Ski- und Ferienlager in Pany GR

Im Prättigauer Ski- und Wandergebiet finden Sie im Schülerferienheim «Lasaris» der Ortsbürgergemeinde Buchs AG in Pany ob Küblis noch eine Lagerunterkunft. Geeignet bis etwa 55 Teilnehmer. Kein Massenlager! Skilift und Freibad vorhanden!

Frei ab 1983 in den Monaten Juni und ab 2. Hälfte Juli; ab 1984 auch vor dem 28. Januar, in der 2. Februarwoche und im März.

Vollpension für Schüler und Jugendliche im Winter Fr. 23.– bis Fr. 25.– und im Sommer Fr. 20.– bis Fr. 22.–.

Anfragen bei Finanzverwaltung, 5033 Buchs AG,
Telefon 064 22 15 44

Stadt Winterthur

Schulverwaltung Heilpädagogische Sonderschule Michaelschule

Infolge Pensionierung unserer langjährigen Fachlehrerin suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1983/84 (18. April 1983) eine

Handarbeitslehrerin

mit heilpädagogischer Erfahrung

für unsere Oberstufe. Teilpensum von 10 bis 14 Wochenstunden. An unserer Schule wird in Anlehnung an die anthroposophische Heilpädagogik gearbeitet. Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Vorsteher der Schulverwaltung, Stadtrat W. Ryser, Mühlestrasse 5, 8400 Winterthur.
Nähere Auskunft erteilt gerne die Schulleitung, Tel. 052 23 52 16.

Institut für Weiterbildung Wetzikon

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84 sind an unserer Tagesschule folgende Lehrstellen zu besetzen:

1½ Lehrstellen im 10. Schuljahr (phil. I)

½ Lehrstelle an der Sekundarschule

1 Lehrstelle an der Realschule

1 Teilpensum Biologie und Geografie am Gymnasium (4–10 Std.)

Wenn Sie Freude haben an stoffintensivem Unterricht und echter Schülerbetreuung, bereit sind, an einer Umstrukturierung hin zu aktiverer Schülerarbeit mitzuwirken und gute Unterrichtserfahrung mitbringen, senden Sie bitte Ihre schriftliche Bewerbung (mit Foto und den üblichen Unterlagen) baldmöglichst an die Schulleitung (Frau Dr. J. Schaffner) am Institut für Weiterbildung, Eichstrasse 2, 8620 Wetzikon.

Schulen Cham Stellenausschreibung

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1983/84 (22. August 1983) suchen wir infolge Rücktritts

1 Lehrer(in) für die Mittelstufe II (5./6. Klasse)

Bewerber(innen) sind gebeten, die üblichen Unterlagen bis 18. Dezember 1982 an das Schulpräsidium Cham, Herrn H. Schmid, Tormattstrasse 3, 6330 Cham, zu richten.

Nähere Auskünfte erteilt gerne das Schulrektorat, Telefon 042 36 10 14 oder 36 24 08.

Die Schulkommission

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Sekundarschule Reinach

Auf Beginn des kommenden Schuljahres (18. April 1983) suchen wir an unsere Sekundarschule mit progymnasialer Abteilung:

Sekundarlehrer(innen) phil. I

mit Deutsch, Französisch, Geschichte (in Kombination mit Englisch oder Italienisch)

Fachlehrer(in) im Teilpensum

für das Fach Singen/Musik (evtl. in Kombination mit Knabenhandarbeit, Zeichnen und/oder Turnen)

Besoldung und Anstellungsverhältnisse sind kantonal geregelt. Vorausgesetzt werden mindestens 6 Hochschulsemester sowie ein Mittel- oder Oberlehrerpatent.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis spätestens 15. Dezember 1982 erbeten an den Präsidenten der Schulpflege Reinach BL, Herrn Dr. J. Küng, Steinrebenstrasse 40, 4153 Reinach, Telefon 061 76 38 90.
Auskünfte erteilt auch der Rektor der Sekundarschule, E. Vögtli, Ob. Rebbergweg 18, 4153 Reinach, Telefon Schule: 061 76 28 93, privat: 061 76 49 21.

Oberstufenschulpflege Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84 suchen wir

1 Sekundarlehrer phil. II

Ein kollegiales Lehrerteam, aufgeschlossene Behörden und ein gut eingerichtetes Schulhaus bieten Gewähr für ein angenehmes Arbeitsklima.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an die Oberstufenschulpflege Bülach, Hans-Haller-Gasse 9, 8180 Bülach (Telefon 01 860 77 07).

Die Oberstufenschulpflege

Internationales Knabeninstitut Montana, Zugerberg

In der deutschsprachigen Schulabteilung ist eine Lehrstelle (Teilpensum von 15 bis 20 Lektionen) für

Deutsch und Geschichte **(evtl. mit einem weiteren Fach)**

neu zu besetzen per Januar 1983.

Die Stelle ist intern. Gehalt nach kantonalem Reglement. Kantonale Pensionskasse.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an die Direktion des Institutes Montana, 6316 Zugerberg.

Schweizerische Lehrerzeitung

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel
Produkteverzeichnis

Ausrüstungen für alle Sportarten
Sporthaus Och, Bahnhofstrasse 56, 8001 Zürich, 01 211 65 50

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers
PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichnen auf Glas
GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive
DIA-GILDE, Schulhaus, 8418 Waltenstein, 052 36 10 34

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Farben, Mal- und Zeichenbedarf
Jakob Huber, Waldhöheweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere
INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten
Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handwebgarne und Handwebstühle
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50
Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Kassettengeräte und Kassettenkopierer
WOLLENSAK 3M, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Keramikbedarf – Töpfereibedarf
Albert Isliker & Co. AG, Ringstrasse 72, 8050 Zürich, 01 312 31 60

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte
Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 11 11
René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich, 01 302 19 22
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Mikroskope
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Musikinstrumente und -Anlagen von A–Z
Ruedi Schmid, Vertrieb, Eyweg 3, 3063 Ittigen BE, 031 58 35 45

Offset-Kopierverfahren
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien
VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
LEYBOLD HERAEUS AG, Zähringerstrasse 40, 3000 Bern, 031 24 13 31
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Projektionstische
Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektionssysteme
Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Projektionswände
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen
FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektoren und Zubehör
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
Baerlocher AG, 8037 Zürich, 01 42 99 00, EIKI Vertretung (TF/D/H)
Bauer Film- und Videogeräte, Robert Bosch AG, 8021 Zürich, 01 277 63 06 (TF)
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Schul- und Saalmobiliar
Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater
Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87
Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien
HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9545 Wängi, 054 9 54 67

Sprachlehranlagen
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
PHILIPS AG, Allmendstrasse 140, 8027 Zürich, 01 488 22 11
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71
TANDBERG, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht
Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Thermokopierer
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Töpfereibedarf
KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Umdrucker
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Videoanlagen für die Schule
VITEC, Video-Technik, Probsteistrasse 135, 8051 Zürich 01 40 15 55

Wandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Zeichenpapier
Ehrsam-Müller AG, Josefstrasse 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Umdrucker, Thermo- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80
Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschmalartikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u.a. -Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate+Zubehör. **In Generalvertretung:** Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate+Zubehör, Audio-visual-Spezialampen.

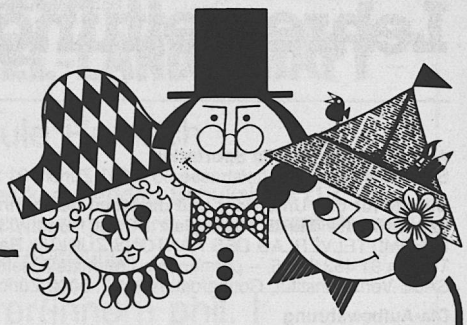
PANO-Lehrmittel/Paul Nievergelt, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 311 58 66
PANO-Klemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Stellwand, -Demonstrationsschach, fegu-Lehrprogramm, LÜK-Lehrprogramm, magnethaftende Wandtafelfolie.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

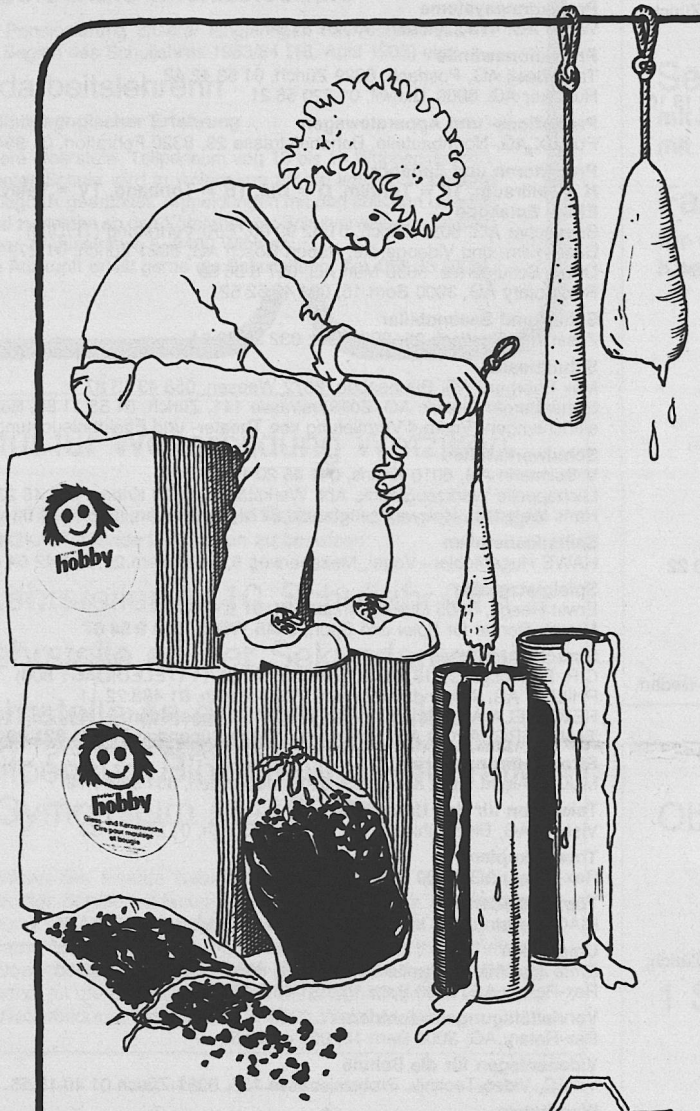
Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 814 31 77/87
Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte, Schulleim, Büromaterial etc.

Materialstelle für Freizeit- und Jugendarbeit

St. Karliquai 12, 6000 Luzern 5,
Telefon: 041/51 41 51



in Schuppenform



Giess- und Kerzenwachs

Das mühsame und gefährliche Zerkleinern der Wachsblöcke mit dem Messer gehört jetzt der Vergangenheit an.

● Grundwachs

Allerbeste Qualität. Beachten Sie den hohen **Stearinanteil** von 25% zu 75% Paraffin. Dadurch **hoher Schmelzpunkt** und **schwache Russbildung.** Diesen Wachs erhalten Sie weiss-geschuppt in Spezialkarton.

10 kg à	**Fr. 4.80**	ab 54 kg à	**Fr. 4.60**
18 kg à	**Fr. 4.70**	ab 90 kg à	**Fr. 4.40**
		ab 180 kg à	**Fr. 4.10**

● Farbkonzentrate

Mit 500 g Konzentrat können 10 bis 25 kg Grundwachs eingefärbt werden (je nach gewünschter Farbintensität).

Farben: gelb/rot/blau/braun/dunkelbraun/schwarz/grün

50 g	250 g	500 g	1 kg
Fr. 2.70	**Fr. 4.50**	**Fr. 8.–**	**Fr. 14.50**

● Kerzendochte

	Ab 10 Meter **pro Meter:**
Grösse 1 (für 12–25 mm ø)	**Fr. –.15**
Grösse 2 (für 26–37 mm ø)	**Fr. –.25**
Grösse 3 (für 38–50 mm ø)	**Fr. –.30**
Grösse 4 (für 60–70 mm ø)	**Fr. –.40**

● Verzierwachs in Platten

Zum bunten Verzieren von Kerzen und Wachsarbeiten.

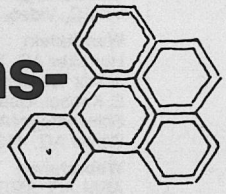
Plattengrösse:	60 × 130 mm	
Stärke:	ca. 1 mm	
Inhalt:	8 Täfelchen sort.	**Fr. 5.–**

● Kerzengiesshülsen

Hülse mit Spezialdeckel und Trennfolie

60 mm ø rund	**Fr. 3.50**
80 mm ø rund	**Fr. 3.80**
rechteckige Form	**Fr. 4.50**
achteckige Form	**Fr. 4.50**

Bienenwachs-mischung



Beste Qualitätsmischung mit 60% reinem Bienenwachs.
In Pastillenform. In speziellen Kartons.

10 kg netto	**Fr. 150.–**	**(Fr. 15.–/kg)**
ab 50 kg netto		**Fr. 14.–/kg**
1 kg netto in Plastiksack		**Fr. 16.–**

● Probier-Kerzenwachsset:

- 1 kg Grundwachs geschuppt
- je 50 g Farbkonzentrat
  gelb / blau / dunkelbraun / grün / rot / braun / schwarz
- 4 Dochte à 2 Meter **Fr. 25.–**

● Dose zum Kerzenziehen

Grosse (40 cm hoch, 10,5 cm ø)	**Fr. 7.–**
Kleine (20 cm hoch, 6 cm ø)	**Fr. 3.–**

AZ 3000 Bern 1